

# Bote von der Ybbs.

**Ein Volk, ein Reich!**

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p><b>Bezugspreis mit Postversendung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . " —</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p><b>Schriftleitung und Verwaltung:</b> Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Hand driften nicht zurückgestellt.</p> <p><b>Ankündigungen</b> (Inserate) werden das erste Mal mit K 300 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 5000 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: <b>Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</b></p>	<p><b>Preise bei Abholung:</b></p> <p>Ganzjährig . . . . . K —</p> <p>Halbjährig . . . . . " —</p> <p>Vierteljährig . . . . . „ 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000—</p>
--	--	---

Nr. 8. Waibhofen a. d. Ybbs, Freitag den 22. Feber 1924. 39. Jahrg.

## Politische Übersicht.

### Deutschösterreich.

L. H. — Es ist heute eine schon nicht mehr abzuleugnende Tatsache, daß die Auswirkungen der Sanierungsaktion mit aller Deutlichkeit eine nicht unbedeutliche Steigerung der sozialen Spannung hervorgerufen haben. Deutlich fühlbar wird die langsam aber stetig findende innere Kaufkraft der Krone, das sehen wir an den vielen Lohnkämpfen und Streiks, von denen einer den andern abzulösen scheint. Die laufende Woche steht unter dem Eindruck des **Generalstreikes der Bankangestellten**, der weniger ein Kampf um mehr Geld als ein Kampf um Prinzipien ist. Der soziale Hauptlehrsatz der unbedingten Einhaltung des Achtstundentages ist hier der Kernpunkt der Krise zwischen den Bankiers und ihren Angestellten. Der Streik erfreut sich deshalb der vollsten politischen Unterstützung seitens der Sozialdemokraten, wodurch die Vermittlungsaktion der Regierung sicherlich keine Förderung erfährt. Unter dem Titel einer strittigen Arbeitsdienst- und Ueberstundeneinteilung ist ein **Gewerkschaftskampf im Gange**, der mit aller Deutlichkeit aufzeigt, wie es die Banken bereits verstanden haben, sich zu einem unentbehrlichen Faktor im gesamten Wirtschaftsleben zu machen, daß ohne die Banken dem Handel und Verkehre wie der Produktion Schwierigkeiten begegnen würden, die heute nicht mehr zu überwinden sind, weil sich das ganze Geldverkehrs- und Kreditwesen bereits ganz in den Banken konzentriert hat. Jedes größere Unternehmen muß sich im Geldverkehre heute einer Bank ausliefern, wenn es die nötigen Summen haben will, die für Lohn- oder andere Barzahlungen unbedingt notwendig sind. Deshalb kann eine längere Dauer dieses Streikes die schlimmsten Folgen für unsere Volkswirtschaft haben. Die Regierung hat daher das allergrößte Interesse daran, daß der Streik so rasch als möglich beigelegt wird. Es ist möglich, daß, wenn diese Zeilen gelesen werden, der Streik bereits beigelegt ist. Nicht unmöglich ist es aber auch, daß er bis in die nächste Woche hinein andauert. Im letzteren Falle müßte mit überaus ernstlichen Störungen im Wirtschaftsleben gerechnet werden. Die Produktion täte gut daran, aus diesem Falle die einzig mögliche Nutzenanwendung zu ziehen, eine die Banken ausschließende Organisation ihres Geldverkehrs zu erfinden.

### Deutschland.

In unmittelbarem Zusammenhang mit dem nun für den 26. d. M. vorgeschlagenen Beginn des „Hochverrats“-Prozesses gegen Ludendorff-Hitler steht der **Rücktritt des Generalkommissärs v. Rahr und des bayrischen Militärkommandanten Generals v. Lossow**. Rahr begründete seinen Rücktritt folgend: Bayern hat mit der Reichsregierung Frieden geschlossen und hierbei eine Regelung getroffen, die in die vollziehende Gewalt tief eingreift und eine Teilung derselben zwischen dem Generalkommissariat und dem Staatsministerium vorsieht. Diese Teilung der vollziehenden Gewalt hält der Generalstaatskommissär für praktisch undurchführbar und vom Standpunkte der Sicherheit des Landes aus für höchst bedenklich. Unter diesen Umständen kann der Generalstaatskommissär die Verantwortung für die Fortführung des ihm am 26. September 1923 anvertrauten Amtes nicht mehr tragen, weshalb er sich veranlaßt sieht, dieses Amt am 17. d. M. in die Hand des Gesamtstaatsministeriums zurückzugeben. Die **Beilegung des Konfliktes zwischen Bayern und dem Reiche** erfolgte auf Grund einer Vereinbarung, die besagt, daß in Uebereinstimmung über die Bestimmungen der Reichsverfassung und des Wehrgesetzes über die Einheit des Reichsheeres und die Einheitlichkeit des Oberbefehles, künftig auch bei der Abberufung des Landeskommandanten in Bayern von Berlin aus den begründeten Wünschen der bayrischen Regierung möglichst Rechnung getragen werden wird, und weiters bei der Verwendung der bayrischen Truppen außerhalb des Landes die bayrische Regierung möglichst vorher gehört und dabei dem bayrischen Belange die tüchtigste Rücksicht zuteil werden soll, insbesondere in Hinsicht auf die innere Sicherheit des Landes. Weiters soll die Eidesformel der gesamten Wehrmacht zur Vermeidung von Zweifeln künftig folgende Fassung haben: „Ich schwöre Treue der Verfassung des Deutschen Reiches und meines Heimatstaates und gelobe als tapferer Soldat, mein Vaterland und seine gesetzmäßigen Einrichtungen jederzeit zu schützen und dem Reichspräsidenten und meinen Vorgesetzten Gehorsam zu leisten.“ — Der Rücktritt v. Lossows wird nicht als im Zusammenhang mit dem Rücktritte v. Rahrs, sondern als eine Folge der Vereinbarungen mit Berlin erklärt. Es wird vermutet, daß der Nachfolger Lossows, Generalleutnant Krefz v. Krefsen-

stein, die Führung der bayrischen Reichswehr übernehmen wird.

Wir meldeten in der letzten Folge bereits zwei bedeutungsvolle Vorzeichen für den Ausgang der im Juni stattfindenden Reichstagswahlen. Vergangenen Sonntag fanden nun auch in **Mecklenburg-Schwerin die Landtagswahlen** statt, bei welchen wiederum die Deutschvölkischen einen glänzenden Sieg errungen haben, während die Sozialdemokratie eine entscheidende Niederlage zu beklagen hat und mehr als die Hälfte ihres bisherigen Besitzstandes verloren hat. Einen Teil von den Verlusten gewannen die Kommunisten, den weitaus größeren Teil jedoch die Deutschvölkischen und auch die Deutschnationale Volkspartei, die ebenfalls mit bedeutendem Stimmenzuwachs aus den Wahlen hervorging. Während die Deutsche Volkspartei ihren Besitzstand so ziemlich zu halten vermochte, haben die Sozialdemokraten ebenfalls empfindliche Verluste zu verzeichnen. Die Deutschvölkischen haben 55.000 Stimmen erreicht, die Kommunisten 40.000. Zusammen mit den Deutschnationalen vereinigten die Deutschvölkischen 132.000 Stimmen auf den nationalen Gedanken. Sie werden im Mecklenburger Landtage daher eine achtunggebietende Mehrheit haben. — In Thüringen haben sich die gewählten völkischen Abgeordneten zu einem „**Völkisch-sozialen Block**“ zusammengetan, der zu seinem Vorsitzenden den berühmten Verfasser der Roman-Trilogie „Die Sünde wider die Zeit“, den bekannnten völkisch-antijemittischen Vorkämpfer **Dr. Arthur Dinter**, gewählt hat. Diese Wahlen zeigen, wie die politische Entwicklung sein wird, wenn der Tag der Wahlen in den Reichstag gekommen ist. Man darf der sicheren Hoffnung sein, daß dieser Wahltag ein Tag unerbittlicher Abrechnung mit den Novemberverbrechern aller Schattierungen werden wird, und zugleich einen gewaltigen Sieg für die vereinigten kämpfenden Deutschvölkischen bringen werde. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn wir erklären, daß der Wahlausgang bei den kommenden Wahlen in das Berliner Zentralparlament nicht nur von entscheidender Bedeutung an sich sein wird, sondern einen ganz neuen Abschnitt in der inneren und äußeren Politik des Deutschen Reiches einleiten dürfte. Mit dieser Tatsache müssen unsere Feinde unbedingt rechnen. Es ist klar, daß die Feinde des völkischen Gedankens alles aufbieten werden, um den siegreich vorwärtstürmenden völkischen Gedanken in seinem Laufe

## Die Faust der Schwachen.

Von M. v. Rani sch.

1. Fortsetzung.

„Donnerstag — sind die Marxellen schon erwachsen?“

„Ich hab mirs schon berechnet. Die Regina muß so 29 sein, die Uglae und Aurora so um die 24. Es wird Zeit, daß sie unter die Haube kommen!“

Die jugendlichen Schönheiten warfen einen verklärten Schimmer auf die Züge des Betrachtenden.

„Die sind ja aber bildhübsch geworden!“ sagte er.

„Du solltest einmal hinaufahren und sie dir ansehen,“ sagte die Mutter blinzeln.

Als wenn sie nur ein überflüssiges Späßchen gemacht hätte, gab er keine Antwort, legte die Bilder achtlos bei Seite und gähnte, gähnte wie nur ein Landmann gähnen kann, der vom ersten Hahnenschrei ununterbrochen im Sattel war.

„Bogislaw! ich sprach zu dir!“ sagte die Greisin, nervös mit ihren mageren Fingern trommelnd.

Dann sag grad heraus, was du meinst Mutter! Ich bin doch mein Lebtag nicht gereift — soll ich nun auf einmal mitten in der Ernte fortfahren, um mir Schalenbiers hübsche Töchter anzusehen?“

„Dann höre, was Wetter Schalenbier schreibt!“

Sie nahm den Brief und ohne zu lesen, trug sie ihm die Zeilen überfliegend den Inhalt vor. Bogislaw von Rawull verschuchte seine Müdigkeit und starrte aus dem Fenster mit nachdunklen Augen, aus denen das sinnende, freundliche Licht verschwunden war.

Vor seinem geistigen Auge stand ein junges Mädchen in einem rosa Kleide zwischen den Zentifolienbüschen des Pfarrgartens von Rawaitschen. Schwarze Zöpfe schlängeln sich um ein feines Köpfchen, lachende dunkle Augen sahen dem großen ungeschickten Jungen zu, wie

er sich vom Pferde schwang und den rosenduftigen Pfad nach dem Hause mehr stolperte als ging. Immer war er gern zu den wissenschaftlichen Studien zum Pfarrer geritten, aber seitdem die schöne Nichte da im Garten hantierte oder ihm die Pforte öffnete, oder mit Obst, Kaffee oder Milch in des Pfarrers Studierstube trat, das Tablett stillschweigend hinstellte und hinausglitt, als nähme sie die Sonne mit sich, da ritt er noch zehn mal lieber zu den Stunden. Das war jahrelang so gegangen, und als er mündig war, hatte er in aller Form um die Hand der schönen Pfarrersnichte, die auch eines Pfarrers Tochter war, angehalten. Er hatte es getan nach einer Aussprache mit seiner Mutter, trotz des eifigen „Nein“, das sie all seinen heißen Bitten und Flehen entgegengesetzt hatte. Und nun hob eine unruhevolle und doch seltsame Werbezeit für zwei kraftvolle, kampfmüchtige junge Menschenkinder an. Sie war ein bißchen älter als er, und das gab ihr ein wundervolles Uebergewicht. Dem Gedanken an eine Heirat ohne den Segen seiner Mutter wies sie weit von sich, die Hochzeit lag in weiter Ferne, um so schöner war die Gegenwart. Die Gegenwart für zwei hart arbeitende junge Menschen, die am Tage an einander dachten, in der Nacht von einander träumten, und wenn sie einander unter anderen Menschen einmal trafen, dann durch einen Blick, einen Händedruck einander so viel Schönes und Herrliches sagten, daß sie lachenden Herzens hoffnungsfroh in die schöne Welt und in eine noch schönere Zukunft blicken konnten.

Aber eitel Sonnenschein gibts nicht bei Liebesleuten. Der arme Bogislaw stand bald zwischen zwei Eisenköpfen, die ihm gleich teuer waren; deren einer ihm den Segen verweigerte, ohne den der andere nicht sein eigen werden wollte.

Was beide in jahrelangem Kampfe gelitten, das hatte sich in scharfen Linien in ihre Gesichter gezeichnet; dann hatte Angelika nach dem Tode ihres Onkels die Gegend verlassen. Aus war es mit der himmelstürmenden Se-

ligkeit, mit dem Glück. Aber die Liebe war geblieben, zu ihrer beiden Qual. Ueber Angelikas Schönheit war es gegangen wie ein sengend heißer Hauch, sie sah weit über ihre Jahre alt aus, als sie fortging.

Bogislaw hatte alle Stadien seines himmelhochjauchenden Jugendglüdes und seines kläglichen Niederganges nach außen hin unter einer Maske eiserner Ruhe verborgen. Dann und wann im Eifer des Ringens hatte er sie seiner Mutter gegenüber nicht festhalten können, sein Gram, sein leidenschaftliches Verlangen nach der Geliebten, seine Treue hätten sie rühren müssen, ja, sie rührten sie auch, und es wäre alles gut geworden, wenn sie nicht „das Beste“ ihres Sohnes im Auge gehabt hätte, nämlich das, was Mütter als das Beste ansehen, eine Frau, die sie ihnen selbst ausspricht hat!

König Friedrichs Ruf an die Junkers „zu den Waffen!“ kam zur rechten Zeit. Vielleicht hätte er es gehabt, sein Fortbleiben zu motivieren, und seine Mutter war starr, als er es nicht tat — aber jetzt zeigte er ihr den Mann, und die männliche Frau stand still bebend am Fenster und sah, wie er Pferd und Handpferd aus dem Stalle riß, wie er seinen Mantelsack auf das Pferd warf und vom Hofe preschte, nachdem er ihr nur die Hand geküßt hatte.

Annakathrein, die Vertraute der Baronin, die ebenso wie jedermann in der Gegend Junker Bogislaws Liebesglück und Kummer miterlebt hatte, lächelte bei dem hastigen Abreiten still in sich hinein.

„Gnädigste Baronsche, laotens dem Junker man tof- rede, bi de Dragons ward he jick utlewe, un de Pfarrersdchter sind wi los.“

Aber als er nach ein und einem halben Jahre nach Haus kam, den Arm in der Binde, ein Tuch um den Kopf, als seine Mutter ihre zitternden Arme um ihn schlang, da stieß er hervor: „Und Angelika, ist sie nicht hier? — ihr Bruder ist mit mir geritten, sie muß seit gestern wissen, daß ich komme!“

zum hohen Ziele aufzuhalten. Nach allen Vorzeichen dürfte diese Absicht ganz und gar vergeblich sein. In Berlin wird man heute schon dieser Entwicklung mit banger Sorge entgegensehen. Aus den dortigen Zeitungen kann man diese entmutigte Stimmung deutlich genug herauslesen. Das schert uns Völkische aber blutwenig. Wir sehen den Sieg unserer Fahnen in die allernächste Nähe gerückt. Das muß uns vorläufig genug sein. — Nach langer finsterner Nacht will es in deutschen Landen doch endlich helle werden!

England.

Nachdem der Ministerpräsident Macdonald die Sowjetregierung anerkannt hat, will England in enge Handelsbeziehungen mit Rußland treten. Macdonald hatte eine Botschaft mit dem Sowjetgesandten Rutowski, der nach Moskau reisen will, um sich für die **englisch-russische Konferenz** Instruktionen zu holen. Bei dieser Aussprache wurde beschlossen, als Führer der englischen Delegation auf diese Konferenz Sir Sidney Chapman zu ernennen. Von englischer Seite soll auf der Konferenz angeregt werden, daß in den russischen Häfen eine Freihandelszone errichtet wird, in der die englischen Händler und Industriellen die zur Einfuhr nach Rußland bestimmten Güter, und die Waren, die sie aus Rußland auszuführen gedenken, unter besonderen Rechtsgarantien einlagern können. — Man sieht, England hat es fürs Erste weniger auf politische Vorteile, sondern auf solche wirtschaftlicher Natur abgesehen. Der englische Krämergeist hat sein Auge auf die Ausplünderung der ungeheuren Gebiete Rußlands geworfen, die als Agrarland auch heute noch von immenser Bedeutung deshalb sind, weil gerade auf diesem Gebiete die Schäden des wirtschaftlichen Zusammenbruches am leichtesten behoben werden können. England sieht sich heute mehr denn je genötigt, seine Beziehungen mit dem Kontinente günstiger zu gestalten. Die soziale Lage des Landes ist alles andere eher als günstig. Der Eisenbahnerstreik ist kaum beendet, und schon beginnt ein anderer, **der Dodarbeiterstreik**. Macdonald erklärte, daß alle Vorbereitungen getroffen seien, um bei einer längeren Dauer des Streiks durch Transportmaßnahmen die Versorgung mit Lebensmitteln sicherzustellen. Als erste Folge dieses Streiks hat bereits eine Preiserhöhung für Fleisch, Obst und Holz stattgefunden, obwohl in Londoner Häfen noch ein verhältnismäßig hoher Prozentsatz von Arbeitern die Arbeit fortsetzt. In Plymouth haben sich bereits 5000 für Amerika bestimmte Postfässer angesammelt. Nach dem „Daily Telegraph“ droht der Dodarbeiterstreik auf andere Verbände überzugreifen. In Liverpool zum Beispiel haben die Lagerhausarbeiter beschlossen, in den Streik zu treten. Nach einer anderen Meldung seien auch 2000 bei den Docks beschäftigte Eisenbahnarbeiter in den Ausstand getreten. Das alles sind deutliche Hinweise auf die schlimme soziale Lage der englischen Bevölkerung. (Nach heute eingetroffenen Nachrichten ist der Streik bereits beigelegt. D. R.)

Frankreich.

In allbekannter Weise setzen die bekannten Pariser Judenteile ihre Hezke gegen Deutschland fort. Sie führen damit nur Wasser auf die Mühlen der französischen Chauvinisten, die durch den Frankenkrieg schon kleinlaut geworden waren, nun aber auf einmal entdeckt haben, **Deutschland sei Schuld am Frankenkrieg!** So schreibt z. B. der „Temps“ am 18. d. M.: „Der Ausgang des separatistischen Abenteuers und der Gedanke, daß Frankreich weder seine Finanzen sanieren noch seine äußere Politik verbessern könne, habe die

deutsche Regierung offenbar zu einer politischen Offensive ermutigt, deren Ziel die Rücknahme der Bänder sei. Die deutsche Regierung wolle weiter eine neue (?) militärische Offensive vorbereiten und die Sicherheitsgarantien beseitigen.“ — Es ist selbstverständlich an dieser Hezke, deren Ziel allzu durchsichtig ist, kein wahres Wort. Deutschland steht augenblicklich vor ganz anderen Aufgaben. Es kann unter den derzeit gegebenen Verhältnissen zumindest heute noch nicht daran denken, gegenüber Frankreich machtpolitischen Maßnahmen zu greifen. Das genannte Pariser Blatt scheint über die wesentliche Haltung der Berliner Zentrumregierung von der Marxisten Gnaden ganz falsch unterrichtet zu sein. Bei Reichkanzler Dr. Marx sowie Mit- und Nachläufer Machtpolitik voranzusehen, ist der Beweis dafür wie sehr der „Temps“ das Wesen des regierenden und mit dem Marxismus eng verbrüderter Merkantilismus verkennt. Die Merkantilen Machthaber in Berlin erstehen ja sozusagen in der erbärmlichsten Anechtelikeit und im verrücktesten Erfüllungswahn vor der Pariser Gewaltregierung eines Poincare. Die „politische“, wie auch „militärische“ Offensive Deutschlands ist somit nichts anderes als ein ganz verrücktes Wahngelbde in der heißblütigen Phantasie irgend eines Pariser Tintenzjuden, das mit der Wirklichkeit gerade soviel gemeinsam hat, wie das Feuer mit dem Wasser. Aber der teuflische Deutchenhaß ist bei den französischen Juden eben nicht weniger entwickelt als beim deutschen Juden, und darum ist ihnen auch die gemeinste Lüge nicht zu schlecht, um damit schamlos gegen Deutschland zu hezen, Deutschland in den Augen der ganzen Welt fortgesetzt noch weiter herabzusetzen, Deutschland als den Hort der rückfälligen Barbarei hinzustellen usw. . . . So wie der „Temps“ hezt noch eine ganze Anzahl von französischen Zeitungen; man kann sagen, sogar die überwiegende Mehrheit. Eines ist aber jedenfalls bemerkenswert, daß nämlich die am ärgsten hezenden Blätter ausgerechnet die von Juden ausgehaltenen, bezw. herausgegebenen oder geschriebenen sind.

Tschechoslowakei.

In einer Sitzung der deutschen Abteilung der Völkerbundliga berichtete Abgeordneter Medinger über die Tätigkeit der deutschen Vertretung auf der letzten Züricher Konferenz der Völkerbundliga. Aus seiner Rede entnehmen wir, daß sich der Völkerbund noch immer nicht mit der **Beschwerde der Sudetendeutschen wegen Verletzung der Friedensverträge durch die Tschechoslowakei** befaßt. Er erklärte jedoch, daß die bestimmte Hoffnung bestehe, daß dies in der allernächsten Zukunft bereits geschehe. Die Sudetendeutschen verlangten in ihrem an den Völkerbund gerichteten Memorandum bekanntlich: **Ueberprüfung der tschechoslowakischen Verfassung durch den Stager internationalen Gerichtshof**, der zu untersuchen, bezw. festzustellen hätte, daß sich die Tschechen einer Verletzung des Minoritätenschutz-Gesetzes schuldig gemacht haben. Im Uebrigen führte Medinger weiter aus, verlange die deutsche Vertretung in der Völkerbundliga keine plötzliche Revision der Staatsverfassung, weil eine solche den Staat leicht erschüttern könnte, sondern eine Aenderung nach vorher erfolgter gründlicher Aussprache und Verständigung mit den Tschechen. Zum Schluß gab der Redner an, daß es auf der bevorstehenden Brüsseler Konferenz der Liga zweifellos zu einer Beschlussfassung über die Eingabe der Sudetendeutschen kommen werde. — Das ganze Referat Medingers trägt den deutlichen Stempel jenes verwässerten Volksbewußtseins, das bisher einem Volke weit mehr geschadet als genutzt hat. Medinger sieht im Su-

detendeutschum das künftige zweite Staatsvolk der Mißgeburt, die sich Tschechoslowakischer Staat nennt. Er anerkennt die Notwendigkeit bezw. Zweckmäßigkeit dieses Zwangsstaates und vertritt dabei die innersten Gefühlen und Herzenswünsche von dreieinhalb Millionen Sudetendeutschen, die nichts sehnlicher wünschen als den ehesten Zusammenbruch dieses Folterstaates, der in seiner heutigen Form eine geschichtliche, politische und wirtschaftliche Unmöglichkeit darstellt. Medinger war vor kurzem noch deutschnationaler Abgeordneter. Viel hat er daher bei seinem eifrigen Umgang mit den Logenbrüdern im Auslande nicht profitiert.

Stscherturgau.

Ordentlicher Gaurturntag.

Am Sonntag den 17. Hornung d. J. fand in Böchlarn in der Vereinsturnhalle des dortigen deutschen Turnvereines der diesjährige Gaurturntag des Stscherturgaus statt.

Von 32 Vereinen waren 24 durch 54 Gauboten vertreten. Die Turnvereine Groß-Hollenstein und Mant waren entschuldigt, die Vereine Lilienfeld, Wilhelmsburg, Gresten, St. Leonhard a. Forst, Ruprechtshofen, Markt Nischbach und Götting unentschuldigt ferngeblieben.

Vom Gaurturnrate waren mit Ausnahme der entschuldigten Tbr. Dr. Albrecht und Pahlst, sämtliche Mitglieder, insgesamt 8, anwesend.

Um 10 Uhr vormittags eröffnete der Gauobmann Notar Vogl den Gaurturntag, worauf Tbr. Ellegast namens der Stadtgemeinde Böchlarn und Tbr. Schuldirektor Albrecht im Auftrage des deutschen Turnvereines Böchlarn dem Gaurturntag herzlich begrüßten. Nach Verlesung der Verhandlungsschrift des letzten Gaurturntages, welche genehmigt wurde, folgten die Berichte der Amtswalter. Gauobmann Vogl wies insbesondere auf das großartig verlaufene Jugendtreffen in Graz, an dem auch der Stscherturgau trotz großer Schwierigkeiten verhältnismäßig stark und erfolgreich vertreten war, und auf das glänzend verlaufene Gaurturn- und Schwimmfest in Böchlarn hin, erwähnte weiters die Errichtung von Vereinsturnhallen in Böchlarn und Wieselburg, sowie die Fahnenweihen in Mest, Traismauer und Wieselburg, dann die Vereinsgründungen in Markt Nischbach und Hofstetten a. Pielach, endlich den Uebertritt des deutschen Turnvereines Mariazell vom obersteirischen Gau zum Stscherturgau. Er gedachte der Toten des abgelaufenen Vereinsjahres Peter Stedronsky-St. Rölten, Leopold Pichler-Hausmening-Umerfeld und Schierlbauer-St. Leonhard a. Forst, sowie des 80. Geburtstages des allverehrten Turnveteranen Julius Haagen-Salzburg, dem auch seitens des Stscherturgaus die herzlichsten Glückwünsche dargebracht wurden.

Der Gaurturnwart Tbr. Kowatschitsch betonte in seinem Berichte den großen turnerischen Erfolg des Gaurturnfestes in Böchlarn, bei welchem bloß zwei Gauvereine fehlten und bei den Freilübungen sowohl der Turner, wie der Turnerinnen eine so starke Beteiligung wie dies bisher bei keinem Turnfeste noch erreicht werden konnte, erzielt wurde. Der Gaurturnwart entwickelte noch den diesjährigen Arbeitsplan und mahnte die Gauvereine, mit den Vorbereitungen für das heurige Kreisturnfest in Wr. Neustadt rechtzeitig zu beginnen, damit der Gau ehrenvoll abschneidet.

Der Gaurturnwart Petrasch verzeichnet gleichfalls erfreuliche Fortschritte in der Diatarbeit, die besonders

„Angelika!“ stöhnte die starre Frau auf, die seit einhalb Jahren so fest auf den Ausspruch der mit Dragoonenseelen vertrauten Annkathrein gebaut hatte, daß sie an Angelika auch keinen Augenblick mehr gedacht hatte.

„Du Starrkopf!“ fuhr ihn die starrköpfige Frau an. „Hol sie dir — hol sie dir! Da kommt er nach Jahren aus dem Krieg, und sein erstes Wort gilt dem fremden Mädchen?“

„Mutter, warum ist sie fremd, warum umfassen meine Arme Euch nicht beide zugleich?“

Glühend vor Eiferjucht und Empörung drehte sich die Baronin um und verließ die Stube.

Bogislav stieß seinen Säbel auf die Erde. Sein blestrierter Kopf brannte, sein Arm war steif, sein ganzer Körper zitterte noch von den Strapazen des Krieges und dem langen Ritt von Böhmen, die Natur verlangte ihr Recht, sonst wäre er auf der Stelle umgekehrt und wäre dahin geritten, wo er eben hergekommen war. Nun hätten Mutter und Sohn einander nicht so lieben müssen, wie diese beiden es taten, wenn sich am Bette des heimgekehrten Kriegers nicht all die Szenen abgespielt hätten wie sie sich zwischen einem blestrieren Sohn und einer pflegenden Mutter abspielen.

So weich, so lind, so sanft tat sie mit ihm, daß er überzeugt war, er hätte gewonnen. Aber weit gefehlt! Ein-einhalb's Jahr hatte sie über seinem Glück simuliert. Juliane v. Kröchlendorf hieß es, und nicht Angelika Schmidt. Nun ging es wieder los, das Werben bei den beiden stolzen Frauen. Bis die dritte auf den Plan trat, die schöne, elegante, reiche Juliane v. Kröchlendorf.

Die Baronin hatte sie eingeladen, und sitzesgemäß hatte sie ihn mit dem schönen Mädchen überrascht. Fünf Minuten darauf hatte sie denselben Anblick — das blonde Satteln, Aufspaden und Abreiten. Aber wohin, wohin. Der Kämmerer Tummelkey kam es melden — wieder nach Böhmen zu Friedrichs Fahnen. Da stand die schöne Demoiselle vor der ansehenden

Schwiegermutter, die ihr so viel von ihrem Sohne vorgeschwärmt hatte, da stand die Mutter und war zum ersten Mal geschlagen, so geschlagen, daß sie Juliane ins Pfefferland wünschte und Angelika hingerufen hätte, wenn sie ihn, nur ihn auf dem Saal behalten hätte.

Und dann machte sie sich auf mit der großen Kutze nach Kludzen, wo Angelika im Pfarrhaus die Kinder-schar hütete! Aber was sah sie, als sie zu Angelika geführt wurde? War sie das überhaupt, die schöne, muntere Angelika?

Da sah ja ein altes Weiblein, dem über den eingefallenen Mund die gebogene Nase hing. Was war denn passiert, daß das braune schöne Gesicht, das so viel Herzleid bei ihrem Jungen angerichtet hatte, so zusammengefallen war?

Angelika hielt das kleinste Kind der Pfarrfrau auf dem Arm, mit dem sie sich hin und herwiegte, aber sie sang nicht, sie stöhnte nur wie in großen Schmerzen. Als sie die Baronin erblickte, sprang sie zu Tode erschrocken auf, wankte aber und fiel auf ihren Sitz nieder, das Kind meinte, die anderen Kinder in der Stube, die im Stadium des Rutschens, des Gehenlernens und des Kletterns waren, stimmten ein. Da nahm die Baronin das Kleine auf den Arm und legte, von innigem Mitleid erfaßt, ihren freien Arm um Angelika. „Was ist denn mit Dir geschehen, mein armes Kind?“

Angelika schüttelte nur unter Schluchzen und Jammerlauten den Kopf. Da nahmen die Pfarrfrau das Wort.

„Sie hatte sich erkältet und Reißer in den Zähnen, sie ging zum Badr und der sagte ihr, wenn er ihr Zähne ausrisse, auf einmal, so wäre es der Schmerz von einer Stunde, zwar furchtbar, aber doch nichts gegen Monate, Jahre, vielleicht lebenslange Schmerzen. Da sie nun schon seit zwei Monaten die furchtbarsten Gesichtschmerzen ausgehalten hatte, entschloß sie sich dazu. Der Bader holte den Schmied und seinen Gesellen, und die hielten sie fest — als der letzte Zahn heraus war,

fiel der Bader in Ohnmacht, der Geselle war schon vorher in Ohnmacht gefallen. Na, ich will nicht wälder erzählen, wie der Schmied sie uns brachte, ich lag mit dem Kleinen im Bett, selbst krank. Hätten sie das arme Ding ermordet, das wäre besser gewesen. Mein Mann eilte gleich zum Doktor, und der sagte: jahrelange Nervenaueregungen (bei diesem Wort fühlte die Baronin einen Stich im Herzen wie mit einem Dolch), daraus mangelnde Echlust und dadurch verarmtes Blut hätten die Schmerzen veranlaßt und nicht die schönen Zähne! Na, und nun dieser Blutverlust! Ein halbes Jahr hat sie wegen Herzschwäche im Bett gelegen, jetzt kann sie sich aufrechterhalten, aber sie leidet furchtbar, und wie soll sie hier genesen, wo ich selbst doch so elend bin?“

Da hatte die Baronin Angelika mitgenommen und sie ins Bett gelegt und mit Eiern und Milch und Kal-mus und Kräuterbädern ganz gesund gepflegt, aber aussehen tat sie wie ein altes Weiblein.

Und dann kam Bogislav wilder angeritten, jetzt den anderen Arm in der Binde und einen geschienten Fuß. Unter General Geßler hatte er bei Hohenriedberg gekämpft.

Da trat ihm Angelika entgegen mit einem wehmütigen, entsagungsvollen Lächeln. Sie war froh, von ihren Schmerzen erlöst zu sein, sie freute sich, wieder in Kludzen der armen Pfarrfrau helfen zu können, nach der Ehe allüstete es sie nicht mehr. Sie half ihn pflegen, und die beiden Viebesleut schieden in Frieden, die Leidenschaft war erloschen, und eine Freundschaft war geblieben.

Die Baronin war selig über diesen Ausgang, nun hatte sie der Angelika all die Aufregungen der früheren Jahre verziehen.

Darüber waren nun wieder viele Jahre hingegangen, und Bogislav hatte sich zu einem vorzüglichen Exemplar von Junggeßellen ausgewachsen.

(Fortsetzung folgt.)

Bei den Prüfungen gelegentlich des Gauturnfestes aus dem Bericht des Gauwärters Lbr. Damberger ist zu entnehmen, daß die Einnahmen sich im Jahre 1923 auf 3.978.846 K und die Ausgaben auf 1.932.600 K beliefen, so daß ein Kassarest von 2.046.246 K verblieb. Allerdings war dies nur möglich, weil die Gauturnratsmitglieder in selbstloser Weise größtenteils auf den Ersatz ihrer Auslagen verzichtete. Ueber Antrag des säckelprüfenden Vereines Waidhofen a. d. Ybbs wurde dem Gauwärters die Entlastung erteilt. Sämtliche Berichte der Amtswalter wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen.

Nachdem der Gauobmann allen Mitgliedern des Gauturnrates für ihre Mühewaltung gedankt hatte, widmete Lbr. Tratschnigg dem Gauobmann Lbr. Vogl herzliche Worte der Anerkennung und des Dankes, dem der Gauurntag beifällig zustimmte.

Die Neuwahlen leitete Lbr. Herzog-Waidhofen a. d. Y. Es wurden durch Zuzug die Lbr. Notar Vogl-Amstetten zum Gauobmann, Oberlehrer Ferro-Loosdorf zu dessen Stellvertreter, Sparkassebeamter Komatschitsch-St. Rölten zum Gauwärters, Sparkassebeamter Bürger-Melk zum Gauwärters, Bahnbeamter Derganz-Melk zum Gauwärters, Fabrikbeamter Damberger-Waidhofen a. d. Y. zum Gauwärters, Lehrer Pöckel-Amstetten zum Gauwärters, Zimmermeister Gierer-Böckl zum Gauwärters, Dr. med. Albrecht-Blindenmarkt zu Beiräten neugewählt. Lbr. Ing. Petrasch-Loosdorf wurde zum Gauwärtersstellvertreter gewählt und Lbr. Ferro gleichzeitig auch mit dem Amte des Jugendwärters betraut.

Für den nächsten Kreisturntag wurden sämtliche Mitglieder des Gauurnrates als Kreisboten bestimmt. Für das Jahr 1924 wurde die Gausteuer einschließlich Kreis- und Bundessteuer mit 5000 K für jedes steuernde Mitglied angelegt. Es wurde beschlossen, heuer keine Bezirksturnfeste, sondern bloß Zusammenturnen der einander zunächst gelegenen Vereine als Vorbereitung für das Kreisturnfest zu veranstalten. Der Zeitpunkt des Gauwärtersfestes wird erst später festgesetzt; doch ist selbes keinesfalls vor dem Kreisturnfest abzuhalten. Die Fahnenweihen der Gauvereine Mariazell und Pöckel sind möglichst zu fördern, damit selbe recht gut besetzt werden.

Der Uebertragung des T. Mant aus dem 2. in den 1. Turnbezirk wird zugestimmt.

Der im Vorjahre angenommene Antrag des deutschen Turnvereines Herzogenburg auf Einführung von Turnerpässen ist dem Bundesturntag vorzulegen.

Den Gauboten wurde noch die Anschaffung der vorgeschriebenen Turnerkleidung anlässlich des Kreisturnfestes zur Pflicht gemacht und die Zeichnung der Bundesanleihe, die Förderung der Deutschlandhilfe und der Turnerkasse warm ans Herz gelegt.

Mit dem Liede „Deutschland, Deutschland über alles“ schloß der Gauobmann um 1 Uhr mittags den Gauurntag.

### Freidenker-Vortrag.

Am 20. Februar fand abends 7 Uhr eine Versammlung im Alten Rathausaal statt, in der Schriftsteller Herr Znanen-Linz die Frage behandelte: „Gibt es ein Fortleben nach dem Tode?“ Damit hatte sich der Herr Vortragende ein Thema gewählt, mit dem sich jeder denkende Mensch beschäftigen muß. Es war zu bedauern, daß der Herr Vortragende das eigentliche Thema nur ganz vorübergehend und nebensächlich behandelte. Wenn trotzdem die zahlreich Versammelten dem fast 2 stündigen Vortrag mit gespannter Aufmerksamkeit lauschten, so lag das daran, daß der Herr Vortragende in außerordentlich geschickter Weise auf das Gemüt einzuwirken verstand und dabei Fragen aufwarf, die in der arbeitenden Bevölkerung gegenwärtig lebhaft verhandelt werden und mit Recht verhandelt werden. Denn nach dem durch den Weltkrieg beschleunigten, völligen Zusammenbruch der Vorkriegsverhältnisse, ist unserer deutschen Volke die Aufgabe erwachsen, eine neue Volksgemeinschaft zu schaffen, die die Mißstände und Schäden in dem bisherigen sozialen Zusammenleben beseitigt. Aber wie kann das geschehen? Darüber gehen die Meinungen auseinander, je nachdem man sich auf den Standpunkt des Materialismus stellt oder auf den christlichen. Der Herr Vortragende tat den christlichen Standpunkt mit einer kurzen Handbewegung als einen veralteten ab. Die moderne Wissenschaft sei darüber hinaus und es sei höchste Zeit, daß die große Masse des Volkes sich von der den Menschen verdummenden Religion frei mache. Vor allem müsse ausgeräumt werden mit dem Glauben an eine Vergebung der Sünden — denn kein Mensch tut Sünde! — weiter mit dem Glauben an ein Fortleben der Seele im Jenseits, wo der Lohn für die guten Taten der Menschen und die Strafe für die Bösen erfolgt. Durch eine bewußt einseitige und alles ins lächerliche ziehende Darstellung einiger biblischer Geschichten des alten Testaments bereitete sich dann der Herr Vortragende den Boden gut vor für den von seinem materialistischen Standpunkt aus erbrachten wissenschaftlichen Beweis für das Nichtvorhandensein einer Seele. Denn vorhanden ist nur das, was ich erkennen, betasten und befühlen kann, also nur Materie, Stoff.



Nachweislich zerfällt ja beim Tode der Menschen die Materie des Körpers in andere Stoffe. Auch der materiell gedachte Geist der Menschen verschwindet im Unbewußten, woher er an die noch lebende Menschheit von außen herantritt und durch Verbindung der eignen Gedanken des Menschen neue Gedanken schafft und damit den Fortschritt in der Welt.

In der auf den Vortrag folgenden Aussprache ergriff der Unterzeichnete das Wort. Er betonte zunächst, daß der Standpunkt des Materialismus heute wissenschaftlich längst überholt sei, daß ferner ein ernster Wissenschaftler niemals, wie Herr Znanen von sich sagt, behaupten wird, „die“ Wahrheit gefunden zu haben und eine Erkenntnis zu besitzen, über die hinaus es keine neue Erkenntnis gibt. Im Gegenteil. Um nur das eine anzuführen, je tiefer ein Naturwissenschaftler eindringt in das Wesen der Natur, vor desto größeren Rätseln steht er. Darum ist sich auch jeder ernste Naturwissenschaftler, der den veralteten Standpunkt des Materialismus aufgegeben hat, darüber im Klaren, daß er mit den Mitteln seiner Wissenschaft niemals die Fragen nach dem Woher? und Wohin? des Menschenlebens beantworten kann. Denn er begibt sich damit auf ein Gebiet, das für das irdische Erkenntnisvermögen des Menschen unzugänglich ist. Hier setzt darum der Glaube ein, aber nicht, wie Herr Znanen behauptet, im Gegensatz zum Wissen. Denn alle Wissenschaft beruht letzten Endes auch auf Glauben. Die wissenschaftlichen Hypothesen gelten nur solange, als es Menschen gibt, die daran glauben. Wenn Herr Znanen behauptet, es gibt keine Seele und es gibt kein Fortleben nach dem Tode, so glaubt er das deshalb, weil er es mit seinen wissenschaftlichen Gründen beweisen zu haben meint. Dieser ganze Glaube fällt aber in sich zusammen, sobald ein anderer auftritt und ihm entgegnet, daß seine wissenschaftlichen Beweise durchaus unzureichend sind, weil er nur einseitig das Materielle anerkennt und das Geistige leugnet, das vorhanden ist, auch wenn es Herr Znanen nicht glaubt. Wer sich damit zufrieden gibt, dem sei das unbenommen. Jeder tiefer denkende Mensch aber wird gerade auf Grund der Ergebnisse der modernen Naturwissenschaft zu der Erkenntnis kommen: Es muß hinter allem Weltgeschehen ein hoher, geistiger und zielbewußter Wille stehen, der nicht nur alles lenkt und leitet, sondern der vor allem erst einmal das Leben in die Welt gebracht hat. Noch kein Naturwissenschaftler hat bisher die Entstehung des Lebens wissenschaftlich erklärt, denn aus der Materie kann das Leben nicht kommen. Dieses hohe Wesen nennen wir Christen Gott. Wir sind uns dabei dessen bewußt, daß wir uns auf Grund unseres irdischen Erkenntnisvermögens dem überirdischen Gott nur bildlich vorstellen können. Diese bildlichen Vorstellungen wechseln im Laufe der Jahrhunderte mit den menschlichen Anschauungen. So ist auch das, was in der Bibel über Gott und Welt steht als der Niederschlag der damals darüber herrschenden Anschauungen anzusehen. (Das gab Herr Znanen zu. Er hat aber trotzdem wider dieses sein besseres Wissen eine falsche Erklärung der biblischen Geschichten gegeben. Das ist ein bewußtes Irreführen der Menschen, die er aufzuklären gekommen war.) Mit dem Glauben an Gott hängt eng zusammen der Glaube an ein Fortleben der Seele nach dem Tode. Denn Gott hat uns Menschen im Unterschied zu den Tieren von seinem Geist gegeben. Die Bibel drückt das aus mit den Worten: „Gott schuf den Menschen zum Bilde Gottes.“ (In jedem Menschen lebt etwas von diesem Geiste Gottes, auch in dem, der ihn ableugnet. Das Ziel unserer irdischen Wanderschaft soll aber sein, daß wir zu unserem Ursprung zurückkehren, daß wir völlige Gemeinschaft mit Gott haben. Wie das geschieht, darüber kann ich mich hier nicht weiter verbreiten. Wer das erfahren will, möge in der Bibel selbst darüber nachlesen, die jedem Menschen, der ernstlich darin sucht und forscht den Weg zu Gott weist.

Vikar Gerhard Rieger.

### Ortliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Evangelische Gemeinde.** Sonntag den 24. Feber, Waidhofen Gottesdienst, 9 Uhr. Anschließend Sitzung des Predigtstiftungs Ausschusses. Der Kindergottesdienst fällt deshalb aus. Weyer: Gottesdienst nachmittags 3 Uhr, Donnerstag den 28. Feber, Bibelfunde abends 8 Uhr.

\* **Goldene Hochzeit.** Am 21. ds. feierte der pensionierte Oberbaurat der Stadt Wien Herr Karl Schindler mit seiner Gemahlin Konstanze die goldene Hochzeit. Oberbaurat Schindler war viele Jahre Mitglied der Oberdöblingen Gemeindevertretung und hat sich durch sein Wirken große Verdienste um diese Vorort-Gemeinde Wiens erworben. Auch in Waidhofen erfreut sich Genannter großer Beliebtheit und können wir ihm zu dieser gewiß seltenen Feiler herzlichst Glückwünschen. Herr Oberbaurat Schindler ist der Vater der Baumeisterwitwe Frau Kosch.

\* **Ernennung.** Herr stud. med. Fritz Simhandl wurde zum Assistenten am med.-chem. Institute in Wien ernannt. Wir beglückwünschen Herrn Simhandl hiezu bestens, ist es doch leider in unserer Zeit eine Seltenheit geworden, daß einen solchen Posten ein Arier erhält.

\* **Trauung.** Am Montag den 27. Feber 1924, nachmittags findet in der hiesigen Stadtpfarrkirche die Trauung des Fr. Hedwig Amorn, Gastwirtstochter, mit Herrn Sepp Wagner, Gastwirt am Hohen Markt Nr. 7, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

\* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 16. ds. Herr Ignaz Eder, Kutscher, mit Fr. Maria Alenzler, Hausgehilfin. — Am 18. ds. Herr Karl Strich, Hilfsarbeiter, mit Fr. Anna Spreitzer, Hausgehilfin. — Am gleichen Tage Herr Josef Steindl, Zimmergeselle, mit Frau Katharina Dieminger, Hausbesitzerin. — Am 19. Herr Leopold Kronsteiner, Bauer, mit Fr. Maria Höningl, Bauerstochter.

\* **„Unter der blühenden Linde...“** Die Aufführung für Auswärtige am Sonntag den 24. Feber ist längst ausverkauft. Nächste Vorstellung **Mittwoch den 27. Feber, 8 Uhr abends.** Karten zu dieser Vorstellung sind im Vorverkauf **Montag den 25. von 1 bis 3 Uhr** in C. Weigands Buchhandlung erhältlich. An eine Person können höchstens 5 Karten abgegeben werden.

\* **Turnvereinshauptversammlung.** Dienstag den 26. Feber, 8 Uhr abends, hält der Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs im Kreuls Gasthof (Brüder Inzführ) eine ordentliche Jahreshauptversammlung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift. 2. Berichte: a) des Sprechers, b) des Turnwartes, c) des Dietwartes, d) des Säckelwartes, e) des Zeugwartes, f) des Reisesäckelwartes, g) des Bücherwartes, h) der Ueberprüfer. 3. Voranschlag und Festsetzung der Mitgliedsbeiträge. 4. Satzungsänderung. 5. Neuwahlen. 6. Uffälliges, Anträge. Am Tage der Hauptversammlung entfällt das Turnen der Männerriege. Da zur Aenderung der Satzungen, die Anwesenheit von 3/4 aller ausübenden Mitglieder notwendig ist, ergeht an alle Turner die dringende Aufforderung, zur Hauptversammlung zuverlässig und pünktlich zu erscheinen.

\* **Schiibung.** Auch Sonntag den 27. Feber veranstaltet der Turnverein Waidhofen a. d. Y. eine Schiibung. Die Teilnehmer sammeln sich vor A Bauers Eisenhandlung. Abmarsch 1 Uhr nachmittags.

\* **Beschönigerungsverein, Maskenball.** Die Arbeiten zur Durchführung dieses allbekanntes Festes sind im vollen Gange. Bisher sind schon verschiedene Gruppen angemeldet. Die Vorverkaufstarten zum Maskenball können bei Herrn Karl Tomasek, Glashandlung, Ob. Stadtplatz, bezogen werden. Die Eintrittskarte wird gegen Vorweisung an der Balkasse gegen die amtliche Eintrittskarte umgetauscht.

\* **Ball der städtischen Feuerwehr.** Wie bereits vorangezeigt, findet am 1. März l. J. in den Sälen des Großgasthofes Inzführ der Ball der freiwilligen Feuerwehr Waidhofen statt. Es gibt sich bereits großes Interesse für dieses Ballfest kund und wird vom reichlichen Veranstaltungs-Ausschluß alles angeboten, den verehrlichen Gästen und Feuerwehrkameraden einen angenehmen Abend zu bereiten. Die Ballmusik besorgt das vollständige Streichorchester der Stadtkapelle und wird außerdem im Gemüthlichen das beliebte Alt-Wiener Schrammelquartett Bock konzertieren. Kartenverkauf im Vereinsheim bei Herrn Franz Stumföhl und in der Papierhandlung des Herrn Heinrich Ellinger. Nur für geladene Gäste. Eintritt 15.000 K. Ueberzahlung werden im Sinne der gemeinnützigen Sache dankend entgegengenommen und der Reinertrag des Balles seinem Zwecke, für Instandhaltung der Feuerlöschgeräte, zugeführt.

\* **Gewerbeverein.** Die diesjährige Hauptversammlung findet am Montag den 10. März 1924 um 8 Uhr abends im Großgasthofe Inzführ statt. Tagesordnung und Näheres in der nächsten Folge des Blattes.

\* **Raufmännisch-gewerblicher Kurs.** Es ist die Möglichkeit gegeben, daß der Gewerbeverein in der nächsten Zeit wieder einen solchen abhalten läßt. Diejenigen Damen und Herren, welche sich für einen solchen Kurs interessieren, mögen sich beim Vorstand des Vereines Herrn Dobrosky melden. Der Beitrag hängt von der Anzahl der Teilnehmer ab.

\* **Zur Wiener Messe.** Der Gewerbeverein besorgt für die Mitglieder zur am 9. März beginnenden Wiener Frühjahrsmesse Eintrittskarten, Vormerkungen für solche bei Herrn Franz Radmojer. Preis der Karten K 20.000. Mitinbegriffen Begünstigung bei der Eisenbahnfahrt.

\* **Radfahrverein „Germania“ Waidhofen a. d. Y.** Freitag den 22. ds., abends 8 Uhr, Preisverteilung in der Brauhausgastwirtschaft. Zutritt haben nur Mitglieder mit ihren Angehörigen und von ihnen geladene oder eingeführte Gäste.

\* **Boranzzeige.** Die n.-ö. Landes-Landwirtschaftskammer teilt mit, daß sie heuer ihre agrarische Woche in der Zeit vom 18. bis 25. Mai abhalten wird.

\* **Zweigverein vom Roten Kreuze.** Der Landesverein vom Roten Kreuze in Wien übermittelte demselben eine Weihnachtspende im Betrage von 450.000 K. Diese auf unseren Zweigverein entfallende Summe wurde vom Central-Committee Inc. for the Relief of Distress in Germany and Austria, New-York, für niederösterreichische Kinder gewidmet und folgendermaßen durch den hiesigen Zweigverein verteilt: Durch die Mädchen-Volks- und Bürgerschule in Waidhofen 200.000 K an 4 Mädchen, durch die Knabenvolkschule in Waidhofen 150.000 K an 3 Knaben, durch die Volksschule in Zell 100.000 K an 2 Knaben. Der Zweigverein veranlaßte, daß die Kinder besonders auf die Dauer des erhaltenen Weihnachtsgeschenktes aufmerksam gemacht wurden. Er dankt den geehrten Schulleitungen für die mit der Verteilung gehabte Mühe, spricht aber auch dem Landesvereine in Wien für die Ueberweisung den besten Dank aus. Der Zweigverein gedenkt in größter Hochachtung des Central-Relief-Committees in New-York, das schon zu wiederholtenmalen sich der Notleidenden und Kinder unseres Vaterlandes annahm. Er bittet, auch in Zukunft sich unserer Armen annehmen zu wollen.

\* **Deutscher Schulverein. Rosegger-Gedächtnisammlung (3. Ausweis.)** Weitere Spenden sandten ein: Fa. Friedrich Nowak (Eisenhandlung Widenhauser), Waidhofen, 1 Baustein zu 100.000 K, Herr Franz Jaz 1 Baustein zu 200.000 K, Sparkasse Waidhofen 5 Bausteine (500.000 K), Herr Adam Zeitlinger 1 Baustein zu 100.000 K, Herr Piatz 1 Baustein zu 100.000 K, Herr J. Grün und Herr Johann Panner je 20.000 K. Allen Spendern dankt herzlich die Ortsgruppenleitung. — (Kranzpendenablösung.) Herr und Frau Direktor R. Hanabberger spendeten dem Deutschen Schulvereine im Sinne des verstorbenen Herrn Inspektors Zitterbart 100.000 K. Herzlichen Dank!

\* **Die Mietervereinigung, Ortsgruppe Waidhofen,** hält Samstag den 1. März, um 7 Uhr abends, in Wigners Gasthaus (Salon), Unterer Stadtplatz Nr. 27, ihre 1. ordentliche Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung ist aus den Anschlagtafeln des Vereines ersichtlich. Auf vollzähliges und pünktliches Erscheinen der Mitglieder wird gerechnet.

\* **Todesfall.** Donnerstag, 21. ds., um 4 Uhr früh ist Frau Aloisia Paulitsch, Private aus Friesach in Kärnten, die bei ihrer Tochter Frau Stepanek zu Besuch weilte, nach kurzem Leiden im 74. Lebensjahre verschieden. Die so rasch ihren Lieben Entzogene wird heute Freitag um 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Stepaneks Hotel „zum goldenen Löwen“, nach Friesach in Kärnten überführt. Acht Töchter und sieben Söhne trauern um ihre Mutter, die stets treu besorgt um ihr Wohlergehen war. Sie ruhe sanft!

\* **Medelstj-Werkmann †.** In Linz starb der auch hier bekannte Arbeiterdichter Werkmann-Medelstj aus Weyer. Werkmann ist der Dichter der Volksstücke „Kreuzwegstümer“ und „Liebesünden“, die mit größerem Erfolge an Wiener Bühnen aufgeführt wurden. Abg. Schuhmeier verhalf ihm zur Aufführung seiner Werke. Den Stoff hiezu entnahm er tatsächlichen Begebenheiten aus der Umgebung seines Lebens, den er dichterisch gestaltete. Die weiteren Hoffnungen, die man von seiner Begabung sich versprach, erfüllten sich leider nicht mehr. Er starb in geistiger Annäherung. — Waren seine Lebensanschauungen auch nicht gleich unseren, so müssen wir dennoch den einfachen Mann aus dem Volke bewundern, der im schlichten Arbeitskleide schöpferisch tätig ist und den dichterischen Schauen und Schaffen in der Menschheit Höhen führt. Werkmann hat aus den Donnern nicht hinausgefunden, seine Begabung konnte sich nicht gleich größeren — Rosegger, Heibel — aus den Tiefen einen Weg bahnen ins freie Land der Poesie. Dem Manne aus dem Volke, der — scheiternd an seinem Lebensglück — müde zu Grabe ging, soll ein ehrendes Andenken gewahrt bleiben.

\* **Lieber Gäste-Besuch in Waidhofen.** Die vierzehnte Vorführung unseres schönen Viederspielles ehrten liebe Gäste aus der Ferne durch ihr Erscheinen, um an sich selbst zu erleben, was der Ruf der Bewunderung ihnen zugerannt. Achtzehn Herren und Damen aus Krems, meist Mitglieder der unsern Männergesang-Vereine seit Dezemien her in Freundschaft verbundenen „Viedertafel Krems“ mit Vorstand und Chormeister an der Spitze, hatten die umständliche Fahrt, Zeit und erhebliche Kosten nicht gescheut, um Augenzeugen an dem schönen, ungeahnten Erfolge des hiesigen Männergesang-Vereines zu sein und sich an den reizvollen Bildern, an der guten Darbietung zu laben, an dem Hauche der Poesie zu erwärmen. Sie sprachen Autoren wie Darstellern für ihre Leistungen sowohl privat vertraulich, als auch offiziell ihre lobende Anerkennung, ja Bewunderung mit warmen Worten des Dankes aus und man konnte an der

Herzlichkeit die Echtheit der Lobpreisung wohl erkennen. Der Männergesangverein fühlt sich durch diese Ehrung von berufener, außen stehender Seite sehr geschmeichelt und gefördert, auf der betretenen Bahn fortzufahren zur Wahrung seines Ansehens und zum Ruhme seiner Heimat. Die Stunden nach der Aufführung sahen die lieben Freunde aus der Ferne mit vielen Mitgliedern des Vereines in Herrn Melzers Gastlokalitäten in heiterer Unterhaltung vereint, die Vorträge, Reden, Gesänge und des Weines befehlende Macht trefflich würzten. In Rede und Gegenrede wurden herzliche Gefühle geweckt, der Freundschaft Bruderband neu aufgefrischt und zu einer Sängerfahrt nach Krems freundlich ermunternd eingeladen. Die schöne Erinnerung an jene ferne Sängerfahrt durch die herrliche Wachau lebt noch im Herzen der ältesten Mitglieder und läßt den Plan zu einer Sommerfahrt in die Wachau aufwachen und

### Zehn Millionen

Kronen zahle ich demjenigen, der mir nachweist, daß der **Sonntagberger** Feigen- und Malzkaffee nicht echt ist.



Registrierte Schutzmarke Sonntagberg.

sie wurde in launigen Strophen zu einer Weise von Herrn Muther, dem Schöpfer der weinseligen Wachauerlieder, von unserem Schuster im Viederspielle, von Herrn Kollmann verfaßt und gesungen — die Hans Sachsesterben nicht aus — angeregt. Die glücklichen Stunden, verschönt und belebt durch heitere Gesänge zur Laute und mit Klavierbegleitung, besonders steuerten hiezu das Gesangs-paar Muther und Herr Schölnhammer, der treffliche Wirt im Viederspielle, bei, gaben uns Gelegenheit, in Herrn Chormeister Professor Penzinger einen vortrefflichen Sänger, in Herrn Muther jun. einen famosen Lautenspieler nicht gewöhnlicher Art kennen zu lernen und dauerten lange bis in die graue Morgenzeit, die gewöhnliche, postleiose Menschen so gerne verschlafen. Und doch allzu flüchtig verschwand die Zeit des Besammenseins und konnte uns die bittere Rille des Sichstremmens nur die Hoffnung auf eine schöne Fortsetzung in Krems — in Spitz — in Dirrenstein — versüßen. Dank und Heilgruß den wackeren Kremsern nachgesandt von 100 Sängerkollegen.

\* **Rückblick auf die Aufführung des „Don Carlos“.** Experimente haben oft die fatale Eigenheit, daß sie nicht gelingen, wenn man es auch lebhaft wünscht, daß sie glücken, und ein solcher nicht ganz glücklich durchgeführter Versuch ist die Vorführung des „Don Carlos“ gewesen. Er mußte versagen, weil doch die Voraussetzung zu solch heldischer Tat nicht in allen Teilen erfüllt schien. Mit halben Mitteln oder einem noch kleineren Bruchteil davon läßt sich dieses groß angelegte kosmopolitische Tendenzdrama nicht würdig aufführen; es hätten alle Rollen vollwertig besetzt und die dekorativen Darstellungsmittel aus bester Quelle entlehnt sein müssen, damit uns ein Abend reinsten Genusses geboten worden wäre. Wir anerkennen das ideale Streben, würdigen die gute Absicht, aus der Schatzkammer unserer Theaterliteratur nur Edelsteine hervorzuholen, damit wir an ihrem Glanze uns erfreuen; aber man vergesse dabei auch der gediegenen Fassung nicht, die sie erst ins rechte Licht setzt, damit sie funkeln und leuchten. Nach der „Sappho“-Aufführung, die in uns eine ungleich befriedigendere Wirkung erweckte, hofften wir auf ein Crescendo in der Kunstleistung, auf ein wichtiges Mitgerissenwerden durch Schillers genialische Kunst, aber unser Traum hat sich leider nicht erfüllt, das schöne Bild ist an mancher Stelle durch häßliche Alacke verdorben worden. Mußte schon in Grillparzers Drama die verschönernde Phantasia sich Gewalt antun, um in dem Prospekt, der einen Gebirgssee darstellte, eine Bucht des ägäischen Meeres sich vorzustellen, um wie viel mehr wurde ihr zugemutet, die geradezu ärmlich dürftige Ausstattung für ein Abbild eines glänzenden Hofes geduldig hinzunehmen. Ist die Bühne ein Abglanz des Lebens, so kann sie gerade in diesem Stücke nicht des getreuen Spiegelbildes der großen Welt entzogen. An der einfachen Haus- und Hofhaltung der Dichterin Sappho konnte die Bühne der reichen Ausstattung entbehren, weil das Werk, mehr auf das Innerliche gestellt, nur das Seelenleben einer späten und unglücklichen Frauenliebe malt und durch den Sprachzauber allein schon wirkt; aber das Schillerische Drama kann als Zeitbild einer glänzenden Geschichtsepoch das Um und Auf einer prunkenden Prachtentfaltung nicht missen. Wie komisch wirkt es, wenn König Philipps Machtwort die Großen des Reiches zu einer Staatsaktion befiehlt, und es erscheinen der Stücke zwei, wahrlich keine Prachtfiguren an Haltung und Aussehen. Und den Park an des Königs Schloß hätte das Auge lieber in die böhmischen Wälder verlegt, denn in Kastilien's Gartenelände mit seinen Rosenhecken und Granatapfelgebüsch. Und gar erst die Prunkgemächer des Königsschlusses in

Madrid, repräsentiert durch einen einzigen Raum! Er war durch Umstellung, Wegnahme oder Hinzufügung geringen Gerätes alles: Brunksaal, des Königs Arbeits-tabinet, Frauengemach, Kerker; man hätte ihn eben-logut, ersehte man die roten Sammetvorhänge durch schwarze, für eine Aufbahrungskammer eines Toten halten können. Wir wollen nicht factastisch sein, wollen nicht spotten und auch nicht tadeln, was außer Schuld des Herrn Veranstalters liegt; wir glauben nur damit erklärt zu haben, warum uns die Aufführung nicht das bot, was wir von diesem Kunstwerk erhofften und seinet-willen wünschten. Wir verweisen hier auf ein nächst-liegendes, glänzendes Beispiel, das uns das Viederspiel bietet. Welchen hervorragenden, überwältigenden An-teil an dem enormen Erfolge des Stückes hat da die de-corative Kunst! Denken wir uns an Stelle der herrli-chen Szenerie im traumumfangenen „Stillen Winkel“ des 2. und im lebensfrohen, sonnenhellen Plätzchen „Am Brunnen vor dem Tore“ des 3. Actes einen kalten, öden Raum, das Viederspiel wäre um die Hälfte seiner Roe-sie, seines Stimmungsgehaltes beraubt. Und nun zu den Darstellern! Welche gewaltige Abstufung in den Lei-stungen ist zu verzeichnen! Würdigen wir sie reichend nach ihrem Können. Einwandfreie, vollwertige Kunst bot uns Fräulein Joitik in der Darstellung der Eboli. Welch schöner Silberklang in ihrer Stimme, verfüh-rerisch weich flossen die Worte der Liebe, stahlhart die des Jornes von ihren Lippen, wie glänzten die Augen mild und lockend dem Geliebten, haßjambelnd, als sie sich betrogen fühlt. Ihr Monolog war ein einzig schönes Kunststück. Einen Lorbeerkranz zu ihren Füßen! In guter Hand lag die Rolle des „Don Carlos“. Herr Hain-dorff hat sie ausgezeichnet studiert und vortrefflich durch-geführt, wenn vielleicht auch nicht in allen Teilen gleich ebenbürtig. Die drei großen Szenen, vor dem König, um des Vaters Herz zu erweichen, mit der Eboli und an der Leiche des heuren Freundes, waren Glanzlei-stungen. Manchmal spielte er den kindischen Toren und erweckte nicht den Eindruck, den Schiller vom Prinzen erreicht wissen wollte; oder wollte er damit die nicht ganz einwandfrei gesunde Geistesverfassung des Prinzen darstellen? Dann allerdings gebührt ihm der Zoll der bewundernden Anerkennung ohne Vorbehalt. Wenn seine Rede weniger sprudelnd dahin geizt wäre, so hätte er sich immer gut verständlich gemacht. Das sei ihm als einziger Fehler auf die „Soll“-Seite geschrieben. Stark herabgestimmt fühlen wir uns in der Beurteilung des Königs Philipp. Drei gute Eigenschaften des Darstellers brachte Herr Ritter-Kaiser auf die Bühne. Die imponie-rende Siatur, die gute Maske und das prachtvolle Or-gan. Der schier abgrundtiefe Rabenbaß war das richtige Instrument für diese steinharte Königsseele. Unheimlich und naturwahr krächzte diese Stimme nach der langen Nachtwache und wie konnte sie drohen, befehlen und — verachten. Aber allzusehr abhängig fühlte sich der Dar-steller von der Stütze des Gedächtnisses im Souphleur-kasten. Wohl muß die Sprache des Königs würdig, gelas-sen und gemessen sein, aber es darf sein Wort nicht wie ein spätes Echo des Einlagers erscheinen und diesen zu Kraftanstrengungen nötigen, die das zugeschriebene Wort lange früher in der fernsten Ecke hören läßt, denn vom Schauspielers. Soweit soll der Spieler schon frei sein, daß er sorgfältig auf Spiel und Geste achten kann. Der „Rhaon“-Darsteller in Sappho gefiel uns besser als der des „Marquis Posa“ in Don Carlos. Und er hätte doch alles Zeug zu dieser Rolle. Wir hätten dem Frei-heitskämpfer noch mehr Pathos, Schwung, innere Wärme und daher Glaubenswürdigkeit gewünscht; erst in der Sterbeszene wurde er wärmer und erwärmte uns, aber es war zu spät. Die „Königin“ war alles eher denn eine Königin, wie sie Schiller sich vorstellte und zeich-nete; auch ein Fehlgriff in der Rollenverteilung, aber man mußte aus der Not eine Tugend machen. Wir sind überzeugt, daß Frau Wittmaier zu manch anderer Rolle sich ausgezeichnet eignet, aber das herrliche Fach liegt ihr nicht. Von den dilettierenden Mitwirkenden hat Fr. Amon als Herzogin und Herr Seisenbacher als Domingo am besten bestanden, aber die „Großen“ des Reiches haben gänzlich versagt. Man ist versucht, spottend zu reimen: ach, Hispaniens Granden spielten Schiller zu Schanden. Auch nicht ihre Schuld, es ging über ihre Kräfte. Wir wollen ihnen guten Willen und ehrlichen Eifer, einer ihnen Sache zu dienen, Ehren, aber an-dererseits muß man im Interesse eines solchen Kunstwertes fordern, daß nicht durch eine ganz unzulänglich ent-sprechende Besetzung auch kleiner und kleinster Rollen der Würde des Werkes Abbruch geschieht und die heilige Stimmung eine lächerliche Störung erfahre. Mit schmunzelnder Miene soll man nicht die Kunststätte ver-lassen müssen, wo nur die Schauer unsterblicher Schön-heit uns in Ernst und Andacht gefangen halten dürfen. Gar zu grausam auch wüdete der Stiff der Regie und riß gräßliche Lücken in das Werk, daß darunter Deut-lichkeit und Zusammenhang zu leiden hatten.

\* **Apvenvereinskränzchen.** Das diesjährige Kränzchen der hiesigen Apvenvereinssektion fand am 16. d. M. in den Räumen des Großgasthofes Anführ statt; es hat-te einen wahren Massenbesuch aufzuweisen, so daß in Kürze alle verfügbaren Räume bis aufs letzte Mädchen gefüllt waren. Um 8 Uhr zogen die zwölf Waare des Jungen Herrn- und Damencomites in reizenden Volks-trachten (die Damen: Fr. Gertrude Schönbrunner, die Tochter des Sektionsvorstandes, Ernestine Rieglhofer, Wale und Mariette Desjare, Mizzi und Anna Edel-mayer, Luigard Riesinger, Anna Brandstetter, Grete Ziller, Mizzi Reigl, Hansi Brach und Berta Bone und die Herren: Alfim, Niemez, Buschauer, Melwef, Rosen-blattl, Gradwohl, Kreißler, Martinek, Takreiter, Brand-

fetter, stud. Witna, Deutsch) in den bereits dichtgefüllten Saal ein und eröffneten den Tanz mit einem von Herrn Dr. Fried einstudierten Figurenländler, der ein reizendes Bild bot. Dann wurde den Klängen des Salonorchesters der Stadtkapelle, die, verstärkt durch die beiden Herren Postamtsdirektor Schiefe und Lehrer Freunthaller, unermüdet die festesten Weisen ertönen ließ, allgemein dem Tanze gehuldigt. Unter den vielen schönen Volkstrachten, die fast alle anwesenden Damen und viele Herren trugen, fielen besonders ein oberbairisches Bauernpaar aus der Gegend von Tölz (Herr und Frau Baummeister Desjove), eine reizende Elfäzlerin (Fr. Mizzi Feigl), ein origineller Wiener (Herr Grün) auf, aber auch sonst waren sehr viele hübsche Kostüme zu sehen, so daß der Saal ein äußerst buntes und belebtes Bild bot. Auch unser verehrter Herr Bürgermeister Kotter mit seiner liebenswürdigen Frau Gemahlin waren erschienen und huldigten beide eifrig dem Tanze. Um das Gelingen des Kränzchens haben sich neben dem Vorstände Herrn Professor Schönbrunner auch der Sektionsführer Herr Kappus und Herr Dr. Fried, dem auch das Arrangement des Tanzes oblag, große Verdienste erworben und wurde allgemein der Wunsch laut, daß dasselbe im nächsten Fasching eine Wiederholung erfahren möge. Daß Küche und Keller des Großgasthofes Inzführ auch unter der neuen Leitung des Fröste hoben, ist selbstverständlich. Bergheil!

\* **Gesellenvereinsball.** Derselbe findet Sonntag den 24. d. M. im Saale des Herrn Josef Gafner, Weyrerstraße, statt. Eintritt im Vorverkauf K 10.000, an der Kasse K 15.000, Beginn 8 Uhr abends. Nur für geladene Gäste!

\* **Der Gäste Andre Hofer-Feigenkaffee hat mit den Garantien und Vorteilen, die er bietet, jede Konkurrenz weit überflügelt!**

\* **Musikschulung.** — **Erwerbung des Aufführungsrechtes für gesetzlich geschützte Musik.** Unter Bezugnahme auf die im St.-G.-Bl. 417 ex 1920 und im Amtsblatte der Bezirkshauptmannschaft Amstetten und Scheibbs vom 14. April 1923 Nr. 15 enthaltene Verlautbarung über Musikschulung (Erwerbung des Aufführungsrechtes für gesetzlich geschützte Musik) wird bekanntgemacht, daß die Musikschulungsverordnung ab 1. Feber 1924 nicht mehr Herr Eduard Kraus in Amstetten sondern Herr Polizeibezirksinspektor Josef Ramharter, Amstetten, Klosterstraße Nr. 2, inne hat und daß demgemäß alle Anmeldungen von Veranstaltungen in den Gerichtsbezirken Amstetten, Haag, St. Peter in der Au und Waidhofen a. d. Ybbs (einschließlich der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs) an den Obengenannten nach Amstetten zu leiten sind. Es wird nochmals nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß sich im Sinne des Urhebergesetzes alle Veranstalter musikalischer Aufführungen (Vereine, Festkomitees, Gastwirte usw.) zwecks Erwerbung des Aufführungsrechtes zeitgerecht, also unbedingt vor der Veranstaltung an den genannten Vertreter zu wenden haben. Die aus einer verspäteten Anmeldung erwachsenen Spesen (Bahn, Post usw.) werden dem jeweiligen Veranstalter unter allen Umständen in Aufrechnung gebracht.

\* **Der Bahnhofsweg.** Schon öfters als uns lieb ist, machten wir uns mit dem vielbegangenen Bahnhofswege befassen. So auch heute. Durch den Schneefall und das vorübergehende Tauwetter entstanden in dem wieder hartgefrorenen Schnee, der den Weg bedeckt, derartige Löcher und Gruben, daß das Gehen auf diesem Weg besonders für ältere Leute wirklich gefährlich ist. Ueberall in der Stadt wurden die Bürgersteige vom Schnee von Seite der Stadtgemeinde gereinigt, nicht minder wichtig wäre dies am Bahnhofswege. Es wäre dadurch auch verhindert, daß dieser Weg, wenn der Schnee schmilzt, grundlos wird. Diesen Weg in einem halbwegs gangbaren Zustand zu erhalten, ist wohl das erste Gebot für Waidhofen als Fremdenort, da doch dieser Weg der einzige Weg für Fußgänger ist, auf dem man vom Bahnhof in die Stadt kommt. Wir wollen von der noch trostloseren Bahnhofstraße nicht reden, obwohl über diese mit den verantwortlichen Behörden im Lande wirklich einmal ein eindeutiges Wort gesprochen werden muß. Darüber einmal später!

\* **Fürsorgestelle für Lungentrante.** Es gingen folgende Spenden ein: Ungenannt 200.000 K, Frau Direktor Hanabenger 50.000, Frau Marie Fröhlich 5.000. Erträgnis der beiden Theatervorstellungen „Don Carlos“ unter der Spielleitung des Herrn Gustav Wittmeyer 497.000 K. Der Zweigverein vom Roten Kreuze spricht für diese Spenden und Zuwendungen den herzlichsten Dank aus. Insbesondere dankt derselbe Herrn Gustav Wittmeyer für alle gelebte Mühe.

\* **Todesfälle.** Am 9. Febr. starb Herr Franz Huebner, Sattlergehilfe, im 24. Lebensjahre. — Am 10. d. Herr Franz Schoder, Maurer aus Böhlwerk, im 51. Lebensjahre. — Am 13. d. Herr Josef Pfaffenbichler, Schuhmacher, im 22. Lebensjahre. — Am gleichen Tage Herr Johann Klaus, Schmiedgehilfe, im 70. Lebensjahre.

\* **Kofenau a. S. (Dank.)** Die Spende von K 100.000 für arme Schulkinder vom „Jemand“ dankend erhalten. Schulleitung Kofenau a. S.

**Aus Amstetten und Umgebung.**

— **Großdeutsche Volkspartei.** — **Gautag.** Am Sonntag den 17. d. M. fand im Großgasthofe des Herrn Julius Hofmann in Amstetten eine Parteibesprechung der Ortsgruppen aus den Bezirken Amstetten, Waidhofen a. d. Ybbs, Haag und St. Peter in der Au statt, zu welcher sich auch der ehemalige Nationalrat Herr Dr. Josef Uxin sowie der Kreisobmann Herr Heinrich Niklas aus Tulln eingefunden hatten. Die Tagung beschäftigte sich hauptsächlich mit Organisationsfragen sowie mit der politischen Einstellung der Partei.

— **Deutscher Turnerbund (1919).** **Gautag in Pöchlarn.** Derselbe fand am Sonntag den 17. d. M., 9 Uhr vormittags, in der neu errichteten Turnhalle in Pöchlarn statt und waren zu demselben 70 Vertreter aller Gauvereine erschienen. Es war mit Genugtuung festzustellen, daß in allen Fragen eine einmütige Stimmung herrschte, mit einem Worte: Es wurde in der Jahrsache Tüchtiges geleistet. Zum Gauobmann wurde mit großem Beifalle der verdienstvolle bisherige Gauobmann Herr Rotar Edmund Vogl aus Amstetten wiedergewählt.

— **Volkshilfsverein Amstetten.** — **Schulkino.** Die Vereinsleitung ist in der angenehmen Lage, mitteilen zu können, daß das Schulkino seit Montag den 18. d. M. durchwegs mit Sesseln ausgestattet wurde, wodurch eine angenehme Sitzgelegenheit geboten ist. Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß das Schulkino die erste Lichtquelle besitzt, welche durch eine 1000kerzige Wacklampe geleistet wird. Das Schulkino ist nunmehr in der Lage, jeden Film technisch einwandfrei wie selbst die größten Kinos vorzuführen.

— **Gastspiel des Waidhofener Männergesangvereines in Amstetten.** Sonntag den 23., Dienstag den 25. und Sonntag den 30. März veranstaltet obiger Verein im Saale des Gasthofes Schmidl, Besitzer Leopold Ginner, Aufführungen des Volksliederspiels „Unter der blühenden Linde“ von Ed. Frountthaller und M. Bukovics. Näheres in den nächsten Folgen.

— **Gismasabend des Damenchores des Männergesangvereines.** Der Damenchor des Männergesangvereines veranstaltet am Faschingsmontag den 3. März im Saale des Hotels Ginner einen Gismasabend unter dem Titel „Kirta in Timmekam“ und ladet hierzu alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder, welche arische Gäste mitzubringen berechtigt sind, höflichst ein. Unbedingter Kostümpflicht, möglichst heitere Kostüme, zumindest komische Kopfbedeckung. Beginn 8 Uhr. Diese Veranstaltung verspricht ein für alle Besucher höchst heiterer Abend zu werden. Die schriftliche Verständigung an alle ausübenden und unterstützenden Mitglieder gilt statt jeder weiteren Einladung. Gleichzeitig werden Kontrollkarten ausgegeben; solche können später noch behoben werden bei den Damen Gözl, Handels- und Zehener.

— **Todesfälle.** Elisabeth Zemsky, Kind, Lebensschwäche. — Egon Jacha, Kind, Schädelblutung. — Rosa Wallmersdorfer, Privat, 76 Jahre, Herzmuskelentartung.

— **Hilfsverein der Sudetendeutschen, Ortsgruppe Amstetten.** Bei der am 10. Febr. l. J. in Herrn Julius Hofmanns Großgasthof abgehaltenen Hauptversammlung des genannten Vereines wurde Herr Bundesbahninspektor Wilhelm Wallaschek zum Obmann gewählt. Dem wegen Uebersetzung nach Wien-Weißbühnenhof ausgeschiedenen bisherigen Obmann Herrn Gendarmerie-Bezirksinspektor Rudolf Beuer wurde der wohlverdiente Dank für sein eifriges Wirken ausgesprochen. Wir sehen Herrn Rudolf Beuer mit aufrichtigem Bedauern aus Amstetten scheiden.

— **Der Deutsche Radfahrerverein Amstetten** hält seine diesjährige Hauptversammlung am Sonntag den 24. Feber l. J., abends 8 Uhr, im Großgasthofe Julius Hofmann (Speisesaal) ab. Bei derselben wird unter anderem auch die Neugründung der Jugendgruppe vorgenommen werden. Zuerstzuliches Erscheinen zu dieser Hauptversammlung wird allen Mitgliedern zur Pflicht gemacht. Radsporthreunde und Gäste sind hiezu höflichst eingeladen.

— **Passionsspiele der Münchner Passionspiel-Gesellschaft in Amstetten.** Dieselben fanden in der Zeit vom 14. bis 18. Febr. l. J. statt und erfreuten sich, namentlich seitens der häuerlichen Bevölkerung, eines außerordentlich zahlreichen Zuspruches, denn es hatte den Anschein als ob der ganze Bezirk Amstetten, Mann, Weib und Kind mobilisiert worden wäre. Am letzten Tage, den 18. ds., traf auf mehr als 30 langen Schritten eine nach Hunderten zählende Kinderschar in Amstetten zur Nachmittagsvorstellung ein. Die Darstellungen fanden bei dem Publikum lebhaftes Lob, namentlich wurde die Mitwirkung mehrerer Mitglieder des Männergesangvereines bei den Chören erhebbend und lobenswert empfunden. Die Stadt Amstetten könnte die Wiederholung derartiger Schaustücke schon aus finanziellen Gründen nur auf das wärmste begrüßen.

— **Männer-Krankenverein Amstetten.** Die Generalversammlung fand am 12. d. M. im Gasthaus Preindl statt. Nach Verlesung des Protokolles der letzten Hauptversammlung durch den Schriftführer Herrn Kl. Sengtschmid berichtete der Obmann Herr Josef Tramberger über die Tätigkeit des Ausschusses im abgelaufenen

Jahr und wies auf den vom Kassier Herrn Georg Bergner erstatteten Kassebericht hin, nach welchem der Verein nach Abstattung seiner Verpflichtungen noch einen Ueberfluß von K 505.000 hat. Der Obmann gedachte dann der mit Tod abgegangenen zwei langjährigen Vereinsmitglieder Herrn Gastwirt Johann Preindl und Herrn Dachdeckermeister Julius Weiß. (Die Versammlung erhob sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sitzen.) Dem Ausschuss, der in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt wurde, wurde einstimmig die Entlastung erteilt. Als Beitrag für das Jahr 1924 wurden K 120.000 festgesetzt und erhält jedes erkrankte Mitglied 40.000 K pro Tag Krankengeld bis zu 30 Tagen. Ferner wurde beschlossen, daß Mitglieder, die 5 Jahre dem Verein angehören, weitere 30 Tage obiges Krankengeld erhalten. Beitrittsanmeldungen nehmen vorgenannte Ausschussmitglieder entgegen.

— **Wiederaufnahme des Zugverkehrs auf der Strecke Amstetten-Hieselau-Selzthal.** Dieselbe erfolgte mit Zug Nr. 814 am 18. Febr. Sämtliche von der Lavine in Hieselau verschütteten Eisenbahnbedienten samt der Lokomotive sind geborgen, während es bisher noch nicht gelungen ist, das verschüttete Zubehör bloßzulegen und die darin befindlichen Leichen zu bergen. Wer die Schwierigkeiten der Aufräumungsarbeiten nur einigermaßen zu beurteilen vermochte, mußte den Leistungen aller daran Beteiligten aufrichtigste Bewunderung und Anerkennung zollen.

— **Unfall infolge Glatteis.** Am 18. d. M. glitt eine uns unbekannt Dame beim Betreten des Geschäftes eines hiesigen Kaufmannes an der Eingangstüre um die Mittagszeit derartig unglücklich aus, daß sie mit der rechten Hand die Glaschibe der Eingangstüre zertrümmerte und sich an den Glascherben zum Glücke nur leicht verletzte. Es kann den Passanten in jetziger Zeit nicht genug zur Vorsicht geraten werden, weil bei dem raschen Witterungsumschwunge mit bestem Willen nicht immer für Bestreunung gesorgt werden kann.

— **Kino in Amstetten.** Wir machen nochmals besonders auf das auch noch am 23. und 24. Febr. zur Vorführung gelangende „Leben und Leiden Christi“ mit den Hauptdarstellerinnen Henny Kortzen (Maria) und Alta Nielsen (Magdalena) aufmerksam. Es dürfte auch für die Besucher der Münchner Passionsspiele nicht uninteressant sein, einen Vergleich zwischen lebender Darstellung und der Vorführung auf der Leinwand mit den modernsten Hilfsmitteln zu ziehen.

— **Zeiners Weltpanorama.** Vom 27. Febr. bis 2. März 1924: „Ost-Afrika“. Deutsche Ansiedlungen, verschiedene Plantagen und Farmen, sehr schöne Vegetationen, Eingeborene usw. Zur Beurteilung der deutschen Leistungen auf Kolonialgebiete und der Schwere des dem deutschen Volke erstandenen Verlustes besonders sehenswert.

\* **Hausmening.** (Fahnenweihe.) Der Männergesangverein Umerfeld-Hausmening feiert am 25. Mai 1924 seine Fahnenweihe und bittet alle Gau- wie Nachbarvereine diesen Tag für ihn freizuhalten. Eine direkte Verständigung der einzelnen Vereine ist uns bis jetzt nicht möglich, da uns ein Verzeichnis der Vereine fehlt, doch folgen in Kürze die Verständigungen und Fragebögen. Wir hoffen, bei unserem Fest recht viele Sangesbrüder begrüßen zu können. Mit deutschem Sangesheil der Männergesangverein Umerfeld-Hausmening!

— **Mauer-Dehling.** (Feuerwehrball.) Am Sonntag den 17. Feber hielt die freiwillige Feuerwehr Mauer-Dehling in den Saallocalitäten des Herrn Karl Sengtschlatl ihren diesjährigen Feuerwehrball ab, welcher sich eines geradezu ausgezeichneten Besuches erfreute und sich zu einem schönen Vereinsfeste gestaltete. Dieses Karnevalsfest beehrten auch starke Abordnungen der freiwilligen Feuerwehren von Greinsfurt, Amstetten, Markt Döb, Umerfeld, Kematen, Markt Wschbach, Höfing, Meilersdorf, Blümlenberg usw. mit ihrem Besuche. Ferner hatten sich zahlreiche Gäste aus den umliegenden Orten eingefunden. Der Ballsaal, welcher im hellsten Lichterglanze erstrahlte, war sehr nett mit Reisigquirlen und Feuerwehremblemen geschmückt. Den Reigen der Tänze eröffneten Feuerwehrhauptmann Hans Pilsinger mit Frau Maria Hinterholzer und Haupt-

**Für Frühjahrs-Einkäufe**

in Herren-Anzugstoffe, Damen-Kostüm-Mäntel u. Kleiderstoffe, Kleider- und Blusenstoffe, Jacken- und Mantelplüsch, sowie Etamine, Dirndl- und Waschkleiderstoffe empfiehlt sich

**Ferdinand Edelmann**

Hauptplatz Nr. 8 Amstetten Fernspr. 2 von 87

Größte Auswahl in Prima Herren-, Damen- und Kinderwäsche, Wick- und Strickwaren, Handarbeiten, Tisch- u. Bettwäsche sowie Bettfedern und Daunen, Vorhänge, Bettdecken, Wäschstücke, wasserdichte Pferdedecken, Wagenplätschen und Kissen. Stets Neuheiten in allen Herren- und Damen-Modeartikeln. Sämtliche Futterstoffe und Schneidzugeshör. Spezialabteilung für Berg- und Wintersport.

en groß en detail

Ein köstliches **Frühstücksgetränk**

erhalten Sie bei Verwendung des altbewährten, aus feinsten Erbsen erzeugten **Kaiser-Frühkaffees** von Adolf J. Titze in Linz. Derselbe verleiht dem Bohnenkaffee einen ausgezeichneten, milden Geschmack, eine prächtige Farbe und ist dabei ungemein ausgiebig, deshalb billig im Gebrauch.

mannstvertreter Stefan Hinterholzer mit Frau Therese ... wangenste und frohmütigste Stimmung und das bunteste Treiben. Bis in die frühesten Morgenstunden dauerte die fröhliche Stimmung an, von Jung und Alt wurde bei den flotten Klängen der Mauer-Dehlinger Musikkapelle, welche für ihre tüchtigen Leistungen und ihre unermüdlige Ausdauer allgemeinen Beifall erntete, eifrig dem Tanze gehuldigt. Bei der in der Ruhepause durchgeführten Schönheitskonkurrenz eroberte sich diesmal Fräulein Mizzi Hüttmeier den ersten Preis; den zweiten Preis errang Fräulein Mizzi Kronberger, während den dritten Preis Fräulein Hansi Hüttmeier bekam. Die freiwillige Feuerwehr Mauer-Dehlinger mit ihrem umsichtigen Kommandanten Hans Bilfinger kam mit Stolz und Freude auf ihren in jeder Beziehung gelungenen Vereinsball, welcher auch einen hübschen Reinertrag abgeworfen haben dürfte, zurückblicken.

— (Pflegerball.) Am Donnerstag den 14. Feber abends fand in den Räumen des Gesellschaftshauses der Landes-Heil- und Pflegeanstalt Mauer-Dehling der diesjährige Ball der Kranken statt, welcher sich zu einem schönen Karnevalsfeiern gestaltete und in der fröhlichsten Weise verlief. Der große Ballsaal, welcher im hellsten Lichterglanze erstrahlte, war mit Blattpflanzen und Blumengruppen geziert. Um 7 Uhr abends versammelten sich die zahlreichen nicht kostümierten Pflegerlinge der Anstalt, sowie die in der Familienpflege untergebrachten Kranken, welche mit ihren Pflegerinnen herbeigekommen waren, im Ballsaal. Den Reigen der Tänze eröffneten bei den flotten Klängen der durch einige auswärtige Kräfte verstärkten Anstaltskapelle, welche unter Leitung des Residenten Herrn Franz Schindler die Ballmusik in vorzüglicher Weise besorgte, Anstaltsleiter Primarius Herr Dr. Matthias Auentgruber mit Frau Oberrechnungsrat Olga Krafft und Verwaltungsleiter Oberrechnungsrat Herr Franz Krafft mit Frau Primarius Maria Auentgruber. Um 8 Uhr abends erfolgte dann unter den Klängen der Musikkapelle der Einzug der Masken, ungefähr 40 Paare. Man sah da verschiedene Arten von Dirndlkostümen, Rittertrachten, Bäcker, Köche, Clowns in allen Tonarten usw. mit einem Worte eine hübsche phantastische Zusammenstellung von Kostümen, welche mit sehr bescheidenen Mitteln, dafür aber mit vieler Mühe, Fleiß und Geschick von Kranken und Pflegerinnen zusammengestellt wurden. Bald nach dem Einzuge der Masken entwickelte sich ein ungezwungenes, fröhliches und munteres Treiben. Mauerblümchen sah man nirgends trauern, denn Männlein und Weiblein fanden sich wahllos und Jung und Alt drehte sich bei den flotten Klängen der Musikkapelle, welche unermüdlisch zum Tanze aufspielte, im Kreise, als gälte es, in die Ewigkeit hineinzutanzten. Getanzt wurden Walzer, Polka, Ländler, Galopp und Quadrille. In den Zwischenpausen wurden die zahlreichen Kranken mit Würstchen, Brot, Bäckerei und Limonade reichlich bewirtet. Fast 12 Uhr Mitternachts war es, als dieses Faschingsfest, welches ohne Störung und ohne jeglichen Mißton verlaufen war, sein Ende fand.

— (Schülerausflug.) Um auch unseren Schülkinder die Möglichkeit zu geben, das Münchner Faschingspiel

zu sehen hatten über Ansuchen der Schulleitung eine Schlittenfahrt nach Amstetten zur Verfügung gestellt. So fuhren denn 14 Schlitten mit 150 jubelnden Schülkinder am Montag den 18. d. M. bei schönstem Sonnenschein nach Amstetten.

**Aus Haag und Umgebung.**

Haag. (Sterbefall.) Am Sonntag den 17. d. M. fand das Leichenbegängnis des Gastwirtes Herrn Stefan Bösl statt. An demselben beteiligten sich die Feuerwehr, der Turnverein, der Kriegerverein, die Liedertafel, die Gemeindevvertretungen von Markt und Land Haag, Vertreter der verschiedenen Ämter und zahlreiche Bewohner des Marktes und der Umgebung. Am Donnerstag vorher war Herr Bösl abends mit Mostabladen beschäftigt und war damit schon fertig, nur hatte er noch einiges im Keller zu ordnen, als er auf einmal vom Schläge gerührt zusammensank. Auf die Hilferufe seiner Frau und der Magd wurde er von zufällig anwesenden Gästen in die Wohnung geschafft und kam trotz angewandter Wiederbelebungsversuche nicht mehr zum Bewußtsein. Um 1/2 7 Uhr mußte der mittlerweile von auswärts heimgekommene Gemeindevarzt Dr. Karl Schweiger den eingetretenen Tod feststellen. Herr Bösl stand im 56. Lebensjahre und war stets ein echt deutscher Mann, der seine Gesinnung auch immer werktätig zeigte. Möge ihm die Erde leicht sein!

— (Deutschlandkinder.) Seit 14 Tagen weilen in Haag und der nahen Umgebung 21 Kinder aus Deutschland, größtenteils aus Berlin. Am Sonntag den 17. ds. wurden dieselben vom hiesigen Turnverein im Kaffeehaus Biele bewirtet, wo sich auch die Pflegerinnen und zahlreiche deutschgesinnte Bewohner des Marktes einfanden. Die Schrammelmusik spielte lustige Weisen und Herr Obmann des Ortsschulrates Vederlinarininspektor David Achaz hielt an die Kinder eine herzliche Ansprache, die er mit dem Ausdrucke schloß, daß in naher Zeit die Vereinigung des ganzen deutschen Vaterlandes vor sich gehen möge. Die Kinder sangen darauf „Deutschland Deutschland über alles“ und später noch andere nationale Lieder darunter „Durch die Lüfte rauscht ein Mahnen“. Die Kinder unterhielten sich prächtig und schienen das Heimweh überwunden zu haben. Sie bleiben bis Ende Juni in Haag bei ihren Pflegerinnen.

**Aus Ybbs und Umgebung.**

\*\* Ernennung. Herr Josef Studier, Fachlehrer der hiesigen Bürgerschule wurde zum Direktor der Bürgerschule für Mädchen in Tulln, und Herr Hermann Karras, bisher Lehrer in Krummhubbaum, zum Oberlehrer in Neustadt a. d. D. ernannt. Herzlichen Glückwunsch!

\*\* Turnverein. Der diesjährige Turnabend findet Samstag den 1. März l. J. um 8 Uhr abends statt, und erhält derselbe durch die erste Gebrauchnahme der neu erbauten Bühne, welche in feierlicher Weise vor sich gehen wird, eine besondere Bedeutung. Näheres über die besonders reichhaltige Vortragsordnung ist aus den Maueranschlagen zu ersehen. Bemerkenswert ist, daß die erste Aufführung nur für Geladene, d. h. Mitglieder und deren Familien zugänglich ist. Für die übrigen Freunde und Gönner des Vereines findet Sonntag den 9. März um 4 Uhr nachmittags eine Wiederholung der Aufführung statt.

\*\* Ein Schulveteran. Am 18. d. M. beging Schuldirektor i. R. Matthias Blahusch in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 75. Geburtstag. Blahusch

erhielt aus diesem Grunde zahlreiche Glückwünsche aus Teil der Bevölkerung der Pfarre, die dem Mann noch lange Jahre gegönnt sein, das Erdendasein zu genießen. Heil zum kommenden 80!

**Eingefendet.**

Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich. Vom Verein der Haus- und Grundbesitzer Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung.

Sehe mich veranlaßt, auf diesem zwar nicht gewöhnlichen Wege unserer sehr geehrten Stammes- und best-disziplinierten Schwesterorganisation Amstetten für ihren am 17. d. M. in Herrn Fr. Stranz Gasthausräumen stattgefundenen liebenswürdigen Besuch und deren herzerhebenden Worte im Sinne unseres Vereines auf das allerherzlichste meinen Dank nochmals zum Ausdruck zu bringen.

Trotz des tatsächlichen sehr guten Besuches unserer Monatsversammlung kann ich aber nicht umhin, neuerlich öffentlich die vielleicht durch ganz gewisse Umstände gerechtfertigte allgemeine Interesslosigkeit an sogenannten Vereinsmeierei diesbezüglich als vollkommen unzutreffend zu bezeichnen.

Es ergeht an alle Standesgenossen die ebenso ehrliche als warnende Meinungs dahin, daß durch so ein Vorgehen gegen alle anwesenden Mitglieder, die ja bei solchen Versammlungen nur rein sachliche Aufklärung und tatsächliche Unzukömmlichkeiten in Bezug auf die willkürliche Auslegung des Mietengesetzes und der landesrechtlichen Enteignung über unser aller Eigentum hängen.

Daß vielen Anwesenden durch absichtliches Fernbleiben ihrer bewußten Mitgliedschaft teils Mutlosigkeit sowie auch gerechte Erbitterung gegen ihre angeblich noch besser stehenden Standesgenossen empfinden müssen, ist klar und ein solches Vorgehen taktlos bezeichnet werden kann.

Daß noch dazu neuerlich (mathematisch) 40% unserer eigenen Mitglieder des gewählten Gemeindeförpers der sogenannten bürgerlichen Parteien sich wieder des Nichterscheinens befleißigt haben, wurde öffentlich auch in der Versammlung besprochen und können aus Standesrücksichten nicht die Meinung der verschiedenen Besucher brünnen.

Jedenfalls wird es sich niemand als Unehre anrechnen dürfen, wenn er im Kreise seiner Mitbürger im Sinne des Wortes, sich befindet, deren verschiedene Leiden kennen lernt und sich bemüht, in seiner Ehrenstellung der Gemeinde diese nach Möglichkeit zu erleichtern.

Pflicht jedes Mitgliedes ist: Einer für alle, alle für einen!

Entbiete hiemit allen wackeren Standeskollegen herzlich ein kräftig „Glück auf!“

Hans Brantner, derzeit Obmann.

**In diesen teuren Zeiten**

müssen Sie nur noch dem allerbesten greifen, denn das bietet die größten Vorteile. Deshalb ist gerade jetzt der allerbesten

**Echte Andre Hofer - Feigentalfee**

sehr zu empfehlen, denn er bietet den geübtesten Hausfrauen Garantien und Vorsätze ganz besonderer Art.



**Telegraphenstangen**

in Lärche, Kiefer, auch Fichte und Tanne, 9 — 15 m lang, von 16 — 22 cm Zopf

**kauft jede Menge**

gegen sofortige Barzahlung.

Kommanditgesellschaft

**GUIDO RÜTGERS**

Holzimprägnierung in AMSTETTEN.

Angebote für 1 fm frei Waggon Verladestation.

Wir beehren uns mitzuteilen, daß wir unsere

**Gastlokale**

zunehmend auch an Sonn- und Feiertagen geöffnet halten.

**Karl u. Marie Büßler, Gastenz.**

**Nettes**

**Einfamilienhaus**

mit 3 Wohnräumen und 1—2 Joch Obstgarten in Waidhofen a. d. Y. oder nächster Umgebung zu kaufen gesucht. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 624

**Anschauen! Probieren! Ueberzeugen!**

2 1/4 PS.

2 1/4 PS.

**Zündapp**

Das Motorrad für Jedermann

2—8 PS.

2—8 PS.

**Exzelsior**

Die vornehme engl. Maschine

Vertreter werden gesucht!

Vertreter werden gesucht!

**Autosport,**

Spezialhaus für Motorräder, Motorradzubehör und Fahrerausrüstung. WIEN, 1. Bezirk, Riemergasse Nr. 8.

**Fremdenbücher**

für Hotels und Gasthöfe sind zu haben in der Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs, Ges. m. b. H.

Setzt und verbreitet die „Deutschösterreichische Tageszeitung“!

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 1000 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Sie können das Ende der Teuerung nicht voraussehen, daher  
**kaufen Sie vor!**

**HUMANIC**

Sie erhalten bei uns für Ihren Frühjahrsbedarf  
vollwertige und zeitgemäße Schuhe  
**noch spottbillig**

**Nein-Kinder Stiefel**  
18-23  
Chevreaux

**Kinder Stiefel**  
26-30  
R.Box und R.Chev.

**Männer- und Frauen Halbschuhe und Strassenstiefel**  
R.Box R.Chev. und  
Naturfeder.

Box u Chevreaux,  
Goodyear-Weft.

Nasswetterstiefel,  
fettchromleder, Doppelsohle

Braun-Box,  
Doppelsohle



K. 38.-

K. 98.-

K. 148.-

K. 185.-

K. 195.-

K. 225. Tausend

Ausserdem Rest- und Einzelpaare immer zu tief herabgesetzten Preisen.  
Nur Qualitätsware!

Oberer Stadtplatz 25 **WAIDHOFEN a. d. YBBS** Oberer Stadtplatz 25



Dr.  
**Oetker's**

**erprobtes Rezept!**

**Dalken** (Feine.) Zutaten: 1/4 Lt. Semmelbrösel, 4 Eier, etwas Salz, etwas Dr. Oetkers Vanillinzucker, 1/2 Päckchen Dr. Oetkers Backpulver „Backin“, 1/4 Lt. Milch, Zubereitung: Die feinst gesiebten Semmelbrösel gibt man mit den Eiern, dem Salz, Vanillinzucker, Backpulver mit der Milch in einen Topf, schlägt dies und rührt sehr stark ab, streicht die kleinen Dalkenformen genügend mit heißem Schmalz aus, gibt in jede Vertiefung einen Löffel Teig, bäckt die Dalken goldgelb, bestreicht mit Marmelade oder bestreut sie mit Staubzucker, den man mit Vanillinzucker vermischen kann.

**Ausschneiden! Aufheben!**  
Jedes Rezept erscheint nur einmal!

Leset und verbreitet den  
„Boten von der Ybbs“!

**HOLZFÄSSER  
EISENFÄSSER  
BOTTICHE**

600

neu und gebraucht, in allen Größen vorrätig

**ADLER & SOHN, FASSFABRIK**  
Wien IV., Victorgasse 16 — Tel. 52.445, 56.385

**Spezial „Primit“ Asbest**

als Bedachung von Häusern und Villen etc. ist absolut frost- und sturmsicher, wegen der hochwertigen Qualität reparaturlos.

„Primit“ Asbest

615

in Natur-, Rostbraun- oder Schieferfarbe, liefert zu sehr günstigen Preisen u. Zahlungsbedingungen die Vertretung

**Anton Pirringer, Zementwarenerzeugung Waidhofen a. d. Ybbs, Urftal.**

Deckarbeiten werden durch bewährte Fachleute rasch durchgeführt.

**Antiquarische Bücher**

in deutscher, französischer und englischer Sprache, sowie ganze Bibliotheken kauft jederzeit

**G. Weigend's Buchhandlung**  
Waidhofen a. Y., Unterer Stadtplatz Nr. 19.

**Elektrizitätswerk der Stadtgemeinde Amstetten.**

# Rundmachung.

Die gefertigte Stadtgemeindevorsteherung gibt hiemit bekannt, daß die vom städtischen Elektrizitätswerk Amstetten erzeugte elektrische Kraft vollständig vergriffen ist und weitere Anschlüsse weder vom Werke selbst, noch von den konzessionierten Elektrikern ausgeführt werden können. Nur in ganz besonders berücksichtigungswürdigen Ausnahmefällen wie z. B. bei Behörden, Krankenanstalten, Aerzte, Bahnen und sonstigen im öffentlichen Interesse stehenden Anstalten usw. entscheidet über etwaige Anschlüsse, Aenderungen oder Weiterleitungen der Bürgermeister und müssen diesbezügliche Ansuchen unter allen Umständen vor der Ausführung eingebracht werden.

Diese Verfügung bezieht sich auch auf die Fabriken und sonstige nach Zählern angeschlossene Anlagen.

Es wird ganz besonders darauf aufmerksam gemacht, daß außer den Organen des Werkes und den konzessionierten Elektrikern niemand berechtigt ist, an der Inneninstallation Reparaturen oder sonstige Handlungen vorzunehmen.

In den pauschalierten Anlagen müssen sämtliche Glühlampen mit dem Stempel des Werkes versehen sein, da sie sonst der Beschlagnahme unterliegen. Die Stadtgemeinde behält sich weiters vor, daß Arbeiten an dem Freileitungsnetze, den Hochspannungstabeln, den Transformatoren und an den Hausanschlüssen samt Sicherungen ausschließlich nur durch das Personal des Elektrizitätswerkes ausgeführt werden.

Zufolge Sitzungsbeschlusses des n.-ö. Landtages vom 30. Jänner 1924 wird ab 1. Jänner d. J. die Landesabgabe vom Verbrauch an elektrischem Strom von 5% auf 10% erhöht.

Amstetten, im Feber 1924.

Der Bürgermeister:

**Karl Kubasta m. p.**

**Zu verkaufen:** 1 Salonkajit, 1 Damenschreib-  
Möbilar. Auskunft in der Werb. d. Bl.

**Belz-Boa** ist beim Heuschüler-Kränzchen am  
9. Feber im Hotel Anführer in der  
Garderobe liegen geblieben. Dieselbe kann bei  
Herrn Kohout abgeholt werden. 625

**Männlicher-Schönauer,** billig, sowie ein  
schwarzer  
Herren-Anzug für 16-18 jährigen Burschen  
um 400.000 Kronen zu verkaufen. Zu besichtigen  
Sonntag vormittag. Hintergasse 31, 2. Stod. 633

**Ein Fleischbursche** und ein  
kräftiger **Lehrjunge**  
werden aufgenommen. Auskunft in der Ver-  
waltung des Blattes. 635

**Einfädiges Haus** samt Nebengebäude am  
Oberen Stadtplatz, auch  
für ein Geschäftshaus geeignet, ist preiswert zu  
verkaufen. Nähere Auskunft bei Glaser, Bau-  
poller, Untere Lethen 9. 622

**Als Hausnecht** und **Lohnbauer** wird ein  
älterer, verlässlicher Bursche  
angegenommen im Gasthof „Gold. Hirsch, Untere  
Stadt 28-29. 634

**Ich benötige** eine **weibliche Person** im Alter  
von 30  
bis 35 Jahren für alles. Auskunft in der Ver-  
waltung des Blattes. 636

**Eine zweireihige Fleh-Harmonika**  
und ein **Küchenherd** sind zu verkaufen. Schöffel-  
straße 6. 637

Alle Sorten  
**Räse**  
speziell **Tiroler u. Vorarlberger**  
**Halbementaler** kaufen Sie am  
besten und billigsten bei  
**Anton Bircher**  
Amstetten. 629

**Bloch abmaß-  
: büchel :**  
in zwei Sorten und zwar  
zu 48 und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a/Y.** Beachten Sie unsere Anzeigen!

**Schlechtes Wetter**



**verlangt gute Schuhe!**  
**Darum tragen Sie**  
**Palma Kautschukabsätze & Sohlen**

Hiermit gestatte ich mir, der geehrten Bewohnerschaft von Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung die höfl. Mitteilung zu machen, daß ich ab 20. Februar l. J. ein

**beh. konz. Elektro-Installations-Büro**

eröffnet habe.  
Elektrische Licht-, Kraft-, Telegraph-, Telefon- und Bligableiter-Installationen, sowie alle einschlägigen Reparaturen werden solid und preiswert ausgeführt.

**Hans Roffol, behördl. konz. Elektrotechniker**  
Waidhofen a. d. Ybbs, Bocksteinerstraße 15.

Bestellungsannahme auch im Friseurgeschäft Reitinger, Untere Stadt. 681

**Tagdienst!**

**Nachtdienst!**

**Billigstes  
Bestes  
Blut-**

futter für Schweine und Ferkel  
ist nur das **St. Marzer Blut-**  
futter. Verlangen Sie Muster  
und Offerte von  
**Blutfutterfabrik  
Wien-Simmering.**



**VI. WIENER  
INTERNAT. MESSE**  
9.-15. MÄRZ 1924

**Günstigste Einkaufsgelegenheit für alle Branchen.  
Reichste Auswahl! Feste, konkurrenzfähige Preise!**

**Grosser Erfolg  
der Wiener Herbstmesse 1923:  
100.000 Einkäufer** 599

davon 25.000 Ausländer aus 72 Staaten der  
ganzen Welt machten große Bestellungen!

**Auskünfte: Wiener Messe, Wien VII.**

**Fahrbarer Benzinmotor**  
mit 6-8 PS für drei Monate zu leihen gesucht.  
Anträge sind zu richten an Josef Welser, Hammerwerk,  
Ybbsitz, Nied.-Oest. 613

**Blattsichelschmiede**  
aller Kategorien, besonders **Former** werden gesucht. Eintritt sofort. Zuschriften sind  
zu richten an die Verwaltung des Blattes. 598

Nur bei Verwendung der seit 1886 glänzend bewährten,  
mit Marke

**„Seehund“** ges.  
gesch.  
**Gummitran-  
Lederschmiere** **Schuhe**  
werden

wirklich wasserdicht, bedeutend haltbarer, weich und  
bleiben dabei auch wuchsfähig. Auch für Wagendecken,  
Pferdegeschirre, Treibriemen usw., vorzüglich.

**Überall erhältlich!**  
Gratis-Broschüre P, „Sachgemäße Schuhpflege“ durch die  
Wiederverkäufer oder Alleinerzeuger: 597

**Oesterreichische Cirine-Werke, G. m. b. H. Salzburg**  
(Stammhaus: J. Lorenz & Co., Eger/B. Zweigfabrik:  
Böhme & Lorenz, Chemnitz/S.

**Anerkannt beste Bezugsquelle für  
billige böhmische Bettfedern!**



Preise in österreichischen Kronen. 1 Kilo graue, gut ge-  
schliss. Bettfedern 36.000 K, halbweiße 40.000 K, weiße  
und flaumige 55.000 K, 65.000 K und 80.000 K, feinste  
Halbflaum-Herrschaftsfedern 100.000, 120.000 u. 150.000 K.  
Versand zollfrei gegen Nachnahme, bei Abnahme von  
5 kg an franko. Umtausch gestattet, für Nichtpassendes  
Geld zurück. Ausführliche Preisliste gratis. 581

**S. BENISCH, Bettfedern-Export, Prag-Weinberge, Krameriova Nr. 26/788, Böhmen.**

**Dankfagung.**

Anlässlich des Ablebens meines mit un-  
vergeßlichen Gatten sage ich allen, welche mir  
in diesen so schweren Stunden Trost und  
Teilnahme bewiesen, sowie allen jenen, die  
dem teuren Toten das letzte Geleit gaben,  
meinen und meiner Kinder wärmsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, im Feber 1924.

**Hermine Zitterbart.**

**Sicheren  
Erfolg  
hat Ihre  
Anzeige!**



wenn Sie dieselbe im „Bote  
von der Ybbs“ einschalten!

**Franz Steininger**  
vormals Ignaz Nagel 304

**Älteste und leistungsfähigste  
Weinkellerei**  
am Blazke und Umgebung.

Auswahl an Altwein und Heurigen sowie Lager an  
**la Flaschenweinen**  
und zwar Luttenberger, Muskateller, Tolayer,  
Dessert, weiß u. rot, Rheintwein, Teroldico Spezial.

**Reellste und zuvorkommendste Bedienung**  
nach jeder Richtung.